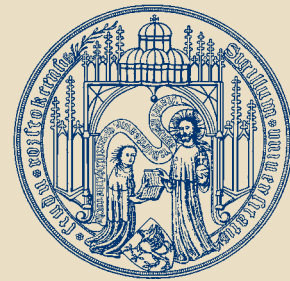


Profile



Das Magazin der Universität Rostock | ISSN 1866-1440 | Heft 2 | 2009



Wissenschaft & Forschung

Auch im Alter alles im Blick?

Seite 7

Aktuelles

Corporate Design –
warum die Kontroverse
der beste Weg ist

Seite 6

Studium & Lehre

Universität Rostock
exportiert Forschungs-
taucherausbildung

Seite 13

Campus

Studieren bis
zur Geisterstunde!

Seite 16



Liebe Leserin, lieber Leser,

das Sommersemester 2009 ist bereits ein paar Wochen alt. Die Flure, Hörsäle und Seminarräume der Universität sind wieder mit Leben gefüllt. Auch die Wiese auf dem Universitätsplatz ist mittlerweile von Studierenden erobert worden, um die Zeit zwischen den Lehrveranstaltungen für ein kleines Sonnenbad zu nutzen. Denn wenn die Sonne untergeht, ist noch genügend Zeit zum Arbeiten an Referaten und Belegarbeiten, da die Bereichsbibliothek Südstadt schon seit Februar ihre Öffnungszeiten bis Mitternacht ausgedehnt hat.

Das Konzil der Universität hat drei neue Prorektoren gewählt. In dieser Ausgabe können Sie die drei Neuen näher kennenlernen. Gemeinsam mit ihnen allen habe ich am 16. April in der St.-Marien-Kirche meine Investitur in sehr festlicher Atmosphäre gefeiert. Allen, die zum Gelingen dieser schönen Veranstaltung beigetragen haben, sei an dieser Stelle herzlich gedankt.

Ein Blick auf die Veranstaltungsseiten dieser Ausgabe verrät, dieses Sommersemester geht abwechslungsreich weiter. Die Veranstaltungen zeigen, wie vielfältig sich das Leben an unserer Universität gestaltet.

Erfahren Sie darüber hinaus, wie weit die Arbeiten am neuen Corporate Design fortgeschritten sind. Schließlich können Sie einen Einblick in spannende Forschungsprojekte an unserer Universität gewinnen.

Die frühlinghaften Temperaturen locken nach draußen, nehmen Sie dieses Heft mit und lesen Sie darin. Viel Spaß bei der Lektüre wünscht Ihnen

Ihr

Prof. Wolfgang Schareck
Rektor der Universität Rostock

Impressum

Profile

Das Magazin der Universität Rostock

Herausgeber: Rektor der Universität Rostock

Redaktion: Dr. Ulrich Vetter (V.i.S.d.P.) und Dr. Kristin Nölting

Universität Rostock

Presse- und Kommunikationsstelle
Universitätsplatz 1
18051 Rostock
Tel.: 0381/498-1012
E-Mail: pressestelle@uni-rostock.de

Fotos: wenn nicht anders angegeben, N. Hulka, K. Nölting, Medienzentrum der Universität, D. Schories

Titelbild: Medienzentrum der Universität

Layout: Hinstorff Media, Matthias Timm

Druck: Stadtdruckerei Weidner GmbH

Auflage: 4.000 Exemplare

Redaktionsschluss für die

nächste Ausgabe: 30. Juni 2009

ISSN 1866-1440

Das Magazin erscheint viermal im Jahr. Die Redaktion behält sich die sinnwahrende Kürzung von Beiträgen vor. Namentlich oder mit dem Signum des Verfassers gekennzeichnete Beiträge müssen nicht mit der Meinung des Herausgebers oder der Redaktion übereinstimmen. Der Nachdruck gegen ein Belegexemplar bei Quellen- und Autorenangabe ist frei.



Aktuelles

Die neuen Gesichter an der Uni-Spitze 4
 Feierliche Investitur 5
 Corporate Design – warum die Kontroverse der beste Weg ist 6

Wissenschaft & Forschung

Auch im Alter alles im Blick? 7
 Von der simulierten Verdauung bis zum gezüchteten Darm 9
 Lebensqualität länger erhalten 10
 Gute Ideen werden belohnt 11
 Flüssiges Salz 12

Studium & Lehre

Universität Rostock exportiert Forschungstaucherausbildung 13
 Mit der Uni Rostock in die Welt 13

Neues aus den Profillinien

Aquakultur am Schwarzen Meer und an der Ostsee 14

Universität in der Hansestadt

Uni-Luft schnuppern 15

Campus

Studieren bis zur Geisterstunde! 16
 Betroffene zu Beteiligten machen 17
 Mit Frack und Ballkleid in den Sommeranfang 17
 Vorweisungen aus der Zoologischen Sammlung 18
 Das Kapital der Kulturen 19
 Naturwissenschaftler, Ingenieure und Mediziner im Dialog 19
 Sicher ist sicher 20
 Alte und neue Freunde finden 21
 Mehr als die Summe der Teile 21
 Schnapschüsse 22/23

Personalia

Die Neuen an der Universität Rostock 24
 Mehr als nur drucken 24
 Wir gratulieren 25
 Abgeschlossene Habilitationsverfahren 25
 Verleihung der Lehrbefugnis durch den Akademischen Senat 25
 Zehn Fragen an Andreas Tesche 25
 Zehn Fragen an Sylvia Rüting 26
 Emeritierung von Professor Wolf D. Gruner 26

Veranstaltungen

Ausgewählte Veranstaltungen im kommenden Quartal 27/28

Die komplexe Pflanzenbiochemie verständlich gemacht

Lehrbuch für Botanik neuaufgelegt

Spezialisierungen treiben nicht selten einen Keil zwischen die unterschiedlichen Wissenschaftsdisziplinen. Große Zusammenhänge geraten mitunter aus dem Blickfeld. Auch die Pflanzenwissenschaften krankten daran, dass Lernende und wissenschaftlich Tätige sich immer mehr spezialisieren und oft nur noch über ihr Teilgebiet umfassend informiert sind. Bei der Pflanzenbiochemie kommt hinzu, dass die vielen vorhandenen allgemeinen Lehrbücher der Biochemie sich zumeist auf den Stoffwechsel der Tiere und Mikroorganismen konzentrieren und selbst fundamentale Aspekte der Pflanzenbiochemie oft unerwähnt bleiben. Dies mag auch der Grund dafür sein, dass über die biochemischen Abläufe in einer Pflanze – letztlich die Grundlage des Lebens auf unserem Planeten – das Wissen weniger verbreitet ist.

Anlass genug für die beiden Autoren, Hans-Walter Heldt und Birgit Piechulla, ein Lehrbuch zur Pflanzenbiochemie zu schreiben, das bestimmte Grundreaktionen der Pflanzenbiochemie in seiner Komplexität, aber dennoch verständlich darstellt. ‚Pflanzenbiochemie‘ ist ein wohl strukturiertes, sehr präzises und auch komplettes Lehrbuch, das den derzeitigen Stand des Wissens aufzeigt, aber auch offene zukunftsweisende Fragen nicht unerwähnt lässt. Hervorzuheben ist die klare und verständliche Didaktik. Es besticht dadurch, dass es komplexe Sachverhalte einfach beschreibt, häufig durch bewussten Verzicht auf ‚ablenkende‘ Feinheiten und Details. Auch die farbliche Gestaltung beschränkt sich auf Zweifarbigkeit, um mögliche optische Verwirrungen durch zu viele Farben einzugrenzen.

Das Lehrbuch hat sich im deutschsprachigen Raum, aber auch in zahlreichen Übersetzungen als Standardlehrbuch etabliert (z. B. Japan, China, Indien). Es wurde für Studierende und Lehrende der Botanik mit Schwerpunkt Pflanzenphysiologie, Biochemie oder Photosyntheseforschung geschrieben. Es ist das am zweithäufigsten verkaufte Lehrbuch in diesem Fachgebiet.

Birgit Piechulla hat die Professur für Biochemie am Fachbereich Biologie unserer Universität inne. Als Co-Autorin hat sie zusammen mit Hans-Walter Heldt das Buch gründlich überarbeitet und aktualisiert. Es ist nun in der 4. Auflage erschienen.



Kristin Nölting

Hans-Walter Heldt, Birgit Piechulla:
 Pflanzenbiochemie
 ISBN: 978-3-8274-1961-3

Die neuen Gesichter an der Uni-Spitze

Das Konzil der Universität Rostock hat eine neue Prorektorin und zwei neue Prorektoren gewählt: Das Gremium stimmte mit großer Mehrheit für die Elektrotechnikerin Frau Prof. Ursula van Rienen, den Betriebswirtschaftler Prof. Stefan Göbel und den Studenten Andreas Karsch. Kristin Nölting hat die drei Neuen im Rektorat kurz befragt.



Prof. Ursula van Rienen

Was hat Sie dazu bewogen, sich für das Amt als Prorektor zur Verfügung zu stellen?

Gern möchte ich Herrn Prof. Schareck in seiner Arbeit unterstützen. Wie dem Rektor so sind in meiner Arbeit auch für mich Transparenz und Fairness von großer Bedeutung. Gemeinsam im Team möchte ich etwas für die Universität bewegen.

Welche Schwerpunkte werden Sie in der kommenden Zeit setzen?

Die Universität muss nach außen besser sichtbar und in der Forschung noch stärker werden. Dazu ist es notwendig die Drittmittelinwerbung, die Anzahl der Publikationen und der Promotionen zu steigern. Daher suche ich zunächst in den Fakultäten das Gespräch, um zu eruieren, wo und auf welche Weise Unterstützung notwendig ist, um dieses Ziel umzusetzen. Insbesondere die Forschung der jungen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler liegt mir am Herzen, ich denke z. B. an Stipendien für Auslandsaufenthalte von Doktorandinnen und Doktoranden und an eine Unterstützung studentischer Forschung.

Wie sieht der Alltag als Prorektor aus?

So genau kann ich das noch nicht einschätzen, ich stehe ja noch am Anfang meiner Arbeit als Prorektorin. Es gibt auf jeden Fall viele Gesprächstermine und viel Papier, das zu sichten ist. Im Fokus steht erwartungsgemäß nun weniger die eigene Forschung, sondern die Arbeit im Rektorat.

Warum sollten sich Studierende für die Universität Rostock entscheiden?

Rostock ist eine tolle Stadt für ein Studium, sie hat die ideale Größe und ist landschaftlich schön gelegen. In den meisten Fächern ist das Betreuungsverhältnis zwischen Lehrenden und Studierenden hervorragend. Die Ausstattung an der Universität ist sehr gut. Und nicht zu vergessen – unsere ausgezeichnete Mensa!



Prof. Stefan Göbel

Was hat Sie dazu bewogen, sich für das Amt als Prorektor zur Verfügung zu stellen?

In der Arbeit als Prorektor sehe ich sowohl eine Herausforderung, aber zugleich auch eine große Chance, eigene Ideen umzusetzen. Ich weiß, dass mit der weitgehenden Umstellung der Studiengänge auf Bachelor und Master der erste Schritt für einen erfolgreichen Bologna-Prozess gegangen ist, es aber noch große Baustellen in vielen Bereichen gibt.

Welche Schwerpunkte werden Sie in der kommenden Zeit setzen?

Im Vordergrund steht die Frage der Studierbarkeit insbesondere der Bachelor-Studiengänge, doch auch die Konzepte für die Master-Studiengänge müssen noch einmal geprüft werden. Gemeinsam mit Frau Professor van Rienen möchte ich mich zudem dem Komplex der strukturierten Promotionsstudiengänge widmen. Darüber hinaus sind mir das Qualitätsmanagement in Studium und Lehre sowie die Professionalisierung des Lehrpersonals auf allen Ebenen wichtig. Zusammen mit Herrn Karsch möchte ich die Lehrevaluation weiterentwickeln.

Wie sieht der Alltag als Prorektor aus?

Die Termindichte hat selbstverständlich zugenommen. Ich arbeite nun mit einem größeren Stab von Mitarbeitenden zusammen, damit steigt die Verwaltungsorganisation. Auch das Pendeln zwischen zwei Büros ist im Moment noch ungewohnt.

Warum sollten sich Studierende für die Universität Rostock entscheiden?

Wegen der weitgehend guten Betreuungsrelation, wie z. B. in den Ingenieurwissenschaften. Hier ist die ganze Bandbreite der Geistes-, Sozial-, Natur- und Ingenieurwissenschaften vereint. Die zahlreichen interdisziplinären Ringvorlesungen sind nur ein Beispiel dafür. In Rostock ist es also hervorragend möglich über den Tellerrand des eigenen Faches hinauszuschauen.

Feierliche Investitur

Am 16. April 2009 fand in der St.-Marien-Kirche die feierliche Investitur des 906. Rektors der Universität Rostock, Herrn Professor Dr. Wolfgang Schareck, statt.



Andreas Karsch

Was hat Sie dazu bewogen, sich für das Amt als Prorektor zur Verfügung zu stellen?

Wann hat man schon als Student die Möglichkeit als Mitglied des Rektorates einen Einblick in die Arbeit der Universitätsleitung zu gewinnen? Diese einmalige Gelegenheit zudem selbst aktiv mitwirken zu können, hat mich für diese Funktion begeistert.

Welche Schwerpunkte werden Sie in der kommenden Zeit setzen?

Im Vordergrund steht für mich einerseits die Durchführung einer flächendeckenden Lehrveranstaltungsevaluation bis hin zu deren Etablierung. Andererseits setze ich mich für die Verbesserung der Vereinbarkeit von Familie und Studieren bzw. Arbeiten an der Universität ein – Stichwort Kindertagesstätte. Nicht zuletzt möchte ich Ideen zur Senkung der hohen Abbrecherquoten entwickeln und Maßnahmen ableiten.

Wie sieht der Alltag als Prorektor aus?

Verständlicherweise rückt das Studium eher in den Hintergrund. Dafür beginne ich nun jeden Morgen mit dem Erledigen der Post und Beantwortung von Anfragen. Termine, ob persönliche Gespräche oder auch mal Grußwörter auf Veranstaltungen, bestimmen nicht zuletzt meinen Arbeitsalltag.

Warum sollten sich Studierende für die Universität Rostock entscheiden?

Rostock ist ein sehr schöner Studienort. An der Uni Rostock werden nur Gebühren erhoben, wenn Leistungen in Anspruch genommen werden, die nicht zu einem regulären Hochschulstudium zählen (z. B. Hochschulsport, Sprachen, Fernleihe). Obwohl die Uni keine Campus-Universität ist, sind die Wege in den Fakultäten, aber auch zu den vielfältigen Freizeitangeboten kurz. Auch das gute Betreuungsverhältnis spricht für eine Entscheidung für die Uni Rostock.



Etwa 350 Gäste, unter ihnen Universitätsangehörige sowie Wegbegleiter, Freunde und Förderer aus Wissenschaft, Politik und Wirtschaft, waren in die Gründungskirche unserer Universität gekommen, um die feierliche Amtseinführung des Rektors zu begehen.

Die Feierlichkeiten begannen mit einem Festzug, der vom Universitätshauptgebäude über die Kröpeliner Straße zur St.-Marien-Kirche ging. Dem Festzug gehörten, angeführt von zwei Pedellen, der Präsident des Konzils, der Rektor Prof. Wolfgang Schareck und der Altrektor Prof. Thomas Strothotte, Minister Henry Tesch und Staatssekretär Udo Michallik, die Prorektoren und die amtierende Kanzlerin, die Dekane, Vertreter anderer Universitäten bzw. Hochschulen, die Ehrensensoren und Ehrenmitglieder und die Mitglieder des akademischen Senats an.

Der Minister für Bildung, Wissenschaft und Kultur und derzeitiger KMK-Präsident Henry Tesch hob in seinem Grußwort die hohe Verantwortung des Rektors für die weitere

Entwicklung der Universität Rostock hervor. Hinsichtlich der gegenwärtigen Herausforderungen zollte Minister Tesch der Absicht des Rektors Prof. Schareck Anerkennung, die begonnene Bündelung der Ressourcen fortzusetzen und unterstrich: „Das Land begrüßt deshalb die Etablierung der drei Profillinien der Universität Rostock auf dem Weg zu mehr Sichtbarkeit und Profilschärfung in Forschung, Lehre und Innovation.“

In seiner Ansprache betonte Prof. Schareck: „Das zukunftsweisende Prinzip heißt Verflechtung der Fachdisziplinen.“ Diese Verflechtungen gelte es auszubauen, „ohne die ursprünglichen Fachdisziplinen mit ihrer Wissenskultur darin vollständig aufgehen zu lassen, die Vielfalt muss erkennbar bleiben, um so effizienter ist die Interaktion.“

Im Anschluss an die feierliche Amtseinführung fand ein Empfang des Rektors in der Aula der Universität statt, zu dem 130 Gäste aus Politik, Wirtschaft und Kultur geladen waren.

Kristin Nölting

Universität Rostock



Traditio et Innovatio

Corporate Design – warum die Kontroverse der beste Weg ist

Viele haben gewarnt. Es würde schwer, einer so großen und mit fast 600 Jahren Geschichte gesegneten Einrichtung, wie der Universität Rostock, ein neues Corporate Design zu geben. Nicht zufällig sind einige Versuche zuvor gescheitert. Wer aber hat geglaubt, dass es leicht sein muss, gut zu werden? In den vergangenen zwei Ausgaben von PROFILE haben wir das Anliegen erläutert, geworben und informiert. Heute, wir wollen uns ja nicht wiederholen, gibt es einen Zwischenstand, der Anspruch erheben kann, dem Endprodukt sehr nahe zu sein.

**Nicht alles, was funktioniert,
gefällt und nicht alles,
was gefällt, funktioniert.**

Nach unseren Beiträgen in PROFILE und mit Unterstützung der lokalen Medien haben wir an der Universität einen sehr belebenden Diskussionsprozess durchlaufen, der – wenngleich nicht immer bequem – eines doch sehr deutlich gemacht hat. Dieses Thema interessiert. Und so war jede Meinungsäußerung willkommen, um ein CD zu entwickeln, das sowohl seine kommunikative Funktion nach außen als auch nach innen erfüllt. Nach außen muss es funktionieren, nach innen gefallen. Damit ist eine der wesentlichen Schwierigkeiten schon umrissen.

Eine wichtige Erkenntnis für uns war, dass ein Außenauftritt unter seinen Mög-

lichkeiten bleiben muss, wenn er intern nur unzureichend akzeptiert wird.

Die blaue, dreidimensionale, profilierte Kugel als wesentlicher Logobestandteil hat als Dachmarke gut funktioniert. Ihr Makel, sie gefiel vielen Universitätsmitarbeitenden und auch Teilen der Studierendenschaft und der Öffentlichkeit nicht. „Zu beliebig“, „Allerweltslogo“ oder „wo bleibt der Bezug zur Universität?“ – die Kugel hatte es wahrlich nicht leicht. Da half es auch nicht, dass das Siegel der Universität von 1419 auf Printerzeugnissen und im Internetauftritt nach unseren Planungen und Entwürfen immer präsent war. Das Siegel sollte, wie bei vielen anderen Universitäten auch, eine zentrale Logofunktion übernehmen. Das war der Wunsch vieler. Und so positionierte sich auch der Akademische Senat, der am 4. März 2009 mit seinem Mehrheitsvotum genau dieses Stimmungsbild traf: das Siegel ist das Logo! Jetzt spielt es diese dominierende Rolle.

Der Kompromiss: im Printbereich wird das Siegel mit dem Schriftzug Universität Rostock und dem Claim „traditio et innovatio“ als Wort-Bild-Marke die alleinige Logofunktion inne haben (siehe Abbildung). Im Internet haben wir uns für eine Doppelfunktion von Siegel und dreidimensionaler, profilierter Kugel entschieden. In einer Animation soll sich das Siegel zur Kugel wandeln und umgekehrt. Auf diese Weise kann im Medium Inter-

net auf den Webseiten der Universität sehr plastisch demonstriert werden, wie eng an der Universität Rostock Tradition und Innovation, ehrwürdiges Alter und frische Modernität verbunden sind. „Wir wollen ganz bewusst beides sein“, sagte Rektor Prof. Wolfgang Schareck: „das feste Fundament der Tradition gibt uns die Sicherheit und den nötigen Hintergrund, kühn nach vorne zu denken“. Dafür haben wir jetzt die passende Bildsprache. Ein sich wandelndes Logo im World Wide Web. Damit sind wir nicht nur modern. Wir gehen ganz neue Wege, werden noch mutiger als wir es mit der Kugel ohnehin schon waren.

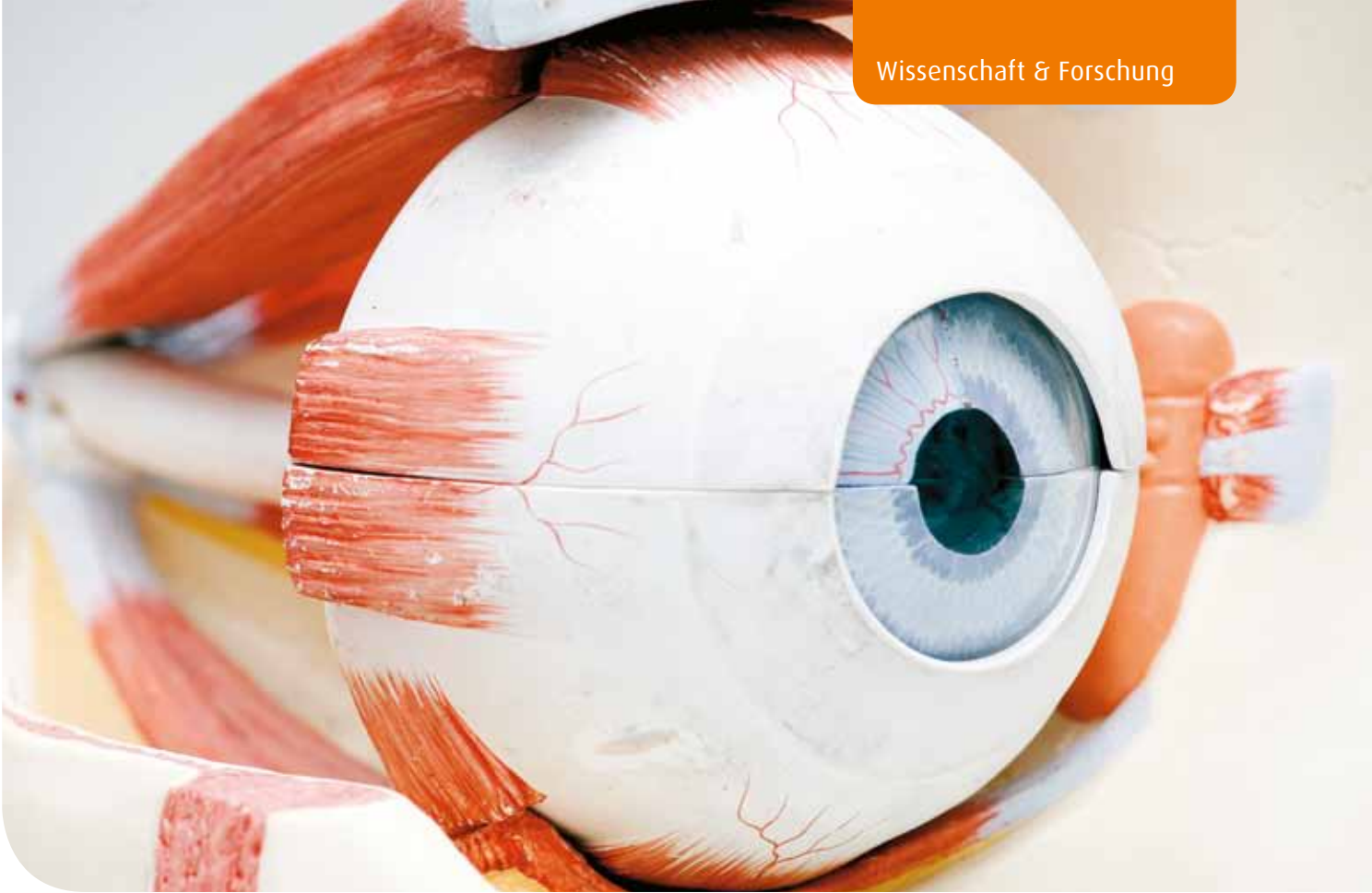
Die Kurskorrektur hat uns Klarheit gebracht, aber auch Zeit gekostet. So werden wir nicht, wie beabsichtigt, im Mai 2009 das neue CD komplett zur Verfügung haben. Denn nun muss sich das gesamte CD dem neuen Logo anpassen. Das erfordert neues Überlegen, neue Varianten, neue Abstimmungen. Im Juni, so hoffen wir, wird alles beisammen sein und das neue CD allen zur Verfügung stehen.

**Die Diskussion um den neuen
Außenauftritt der Universität
hat gezeigt, wie lebendig diese
Universität ist.**

Sie hat Mut zur Kontroverse. Das ist ein Gütesiegel. Wo die Kontroverse keinen Platz hat, kann freies Denken nicht existieren und wo dieses fehlt, geht es auch der Wissenschaft schlecht. „Doctrina multiplex – veritas una“ steht seit 1870 über dem Portal des Hauptgebäudes. Hätten wir uns nicht schon mehrheitlich für „traditio et innovatio“ als Claim für die Universität Rostock entschieden, diese Formel hätte auch das Zeug gehabt, ein verlässlicher Leitspruch zu sein.

Ulrich Vetter





Auch im Alter alles im Blick?

Forschen für eine intelligente künstliche Linse
gegen die Alterssichtigkeit

Man sieht nur mit dem Herzen gut, das Wesentliche ist für die Augen unsichtbar.“ Wem sind die Worte des Fuchses nicht bekannt, die dieser dem kleinen Prinzen in dem gleichnamigen Buch von Antoine de Saint-Exupéry sagt? Und dennoch, die Augen sind die „Fenster zur Seele“ und werden als das wichtigste Sinnesorgan des Menschen angesehen. Am liebsten möchte jeder noch bis ins hohe Alter hinein scharf sehen können.

Doch das Alter macht bekanntermaßen auch vor den Augen nicht Halt. Die Linse verändert mit fortgeschrittenem Lebensalter ihre Größe und verliert an Flexibilität. Man spricht von Alterssichtigkeit oder Presbyopie. Die so genannte Akkomodation, d. h. die Krümmung der Linse durch feinste Muskeln, funktioniert nicht mehr ausreichend. Da die Veränderbarkeit der Linsenkrümmung vor allem für das Nahsehen benötigt wird, führt

die immer größer werdende Starrheit der Linse dazu, dass der Mensch mit der Zeit weitsichtig wird. Die Zeitung oder das Buch werden zum Lesen immer weiter weg gehalten, sodass „die Arme länger werden“. Die Gleitsichtbrille wird fortan zum ständigen Begleiter.

Die Suche nach dem Jungbrunnen für die Sehkraft stellt für die Augenheilkunde eine große Herausforderung dar. Seit mehr als sieben Jahren haben sich eine Rostocker Arbeitsgruppe um Professor Rudolf Guthoff, Professor Klaus-Peter Schmitz und Priv.-Doz. Oliver Stachs und Kollegen des „Karlsruhe Institute of Technology, allen voran Professor Georg Bretthauer, dieser Vision verschrieben. Guthoff, Augenarzt an der Augenklinik der Universität Rostock, und Bretthauer, Leiter des Instituts für Angewandte Informatik am Forschungszentrum Karlsruhe, forschen gemeinsam mit weiteren

Medizinern, Informatikern Physikern und Ingenieurwissenschaftlern an einem intelligenten Implantat, das die Gleitsichtbrille überflüssig macht. Wenn die Arbeiten weiter so gut verlaufen, sollen im Jahr 2014 die ersten Menschen durch den Einsatz der Kunstlinse ein völlig neues Sehgefühl erhalten.

Es handelt sich hier um ein klassisches interdisziplinäres Projekt, in dem die verschiedenen Disziplinen Hand in Hand gehen.

Die Helmholtz-Gemeinschaft fördert das eindrucksvolle Vorhaben im Rahmen einer Grundfinanzierung jährlich mit ca. einer Million Euro. Zeiss und die Wittenstein AG haben bereits ihr Interesse an der Herstellung und Vermarktung der Linse bekundet. Guthoff und Bretthauer schätzen die Zahl ihrer zukünftigen Kunden weltweit auf 1,4 Milliarden.

Doch noch liegt viel Arbeit vor ihnen, damit ihr ehrgeiziges Projekt Wirklichkeit werden kann. Welches Material ist am geeignetsten, wie kann sie in Bewegung gesetzt werden, wie gestaltet sich die Energiezufuhr? Nur einige Fragen, die es noch zu lösen gilt.

Selbstverständlich muss verformbares Material für die Linse zum Einsatz kommen, denn genau die mangelnde Verän-

Die Linse

Hinter der Iris liegt die Augenlinse, die von einer feinen Membran umgeben ist. Über die so genannten Zonulafasern ist sie mit einem Muskel, dem Ziliarmuskel, verbunden. Die Linse dient dem Auge als adaptierfähiges, vollkommen klares Brechungsmedium zur Fokussierung des Bildes auf der Netzhaut. Das heißt, die Linse verändert ihre Krümmung so, dass ein scharfes Bild auf der Netzhaut entsteht. Durch die Veränderung der Form wird die Brechkraft verändert, sodass man sowohl weit entfernte Gegenstände als auch die Schrift in einem Buch scharf sehen kann.

Akkommodation

Unter Akkommodation wird die Fähigkeit des Auges verstanden, sich auf verschiedene Entfernungen durch Brechkraftzuwachs oder Brechkraftabnahme der Augenlinse einzustellen. Dieser Prozess des „Scharfstellens“ wird mit Hilfe des Ziliarmuskels durchgeführt. Er bewirkt eine stärkere oder schwächere Krümmung der Linse. Durch die veränderte Krümmung der Linse werden die einfallenden Lichtstrahlen mal stärker und mal schwächer gebrochen. Dabei verändert sich die Brechkraft der Linse. Der Ziliarmuskel kann, im Gegensatz zu den Augenbewegungen, nicht willentlich beeinflusst werden.

Presbyopie

Presbyopie bzw. Alterssichtigkeit oder Altersweitsichtigkeit gehört im engeren Sinne nicht zu den Fehlsichtigkeiten, da sie keine Folge einer krankhaften Veränderung, sondern eines Alterungsvorgangs ist. Sie entsteht im Zuge des normalen Alterungsprozesses und wird dadurch verursacht, dass die Elastizität der Linse abnimmt. Genauer gesagt, verhärtet und vergrößert sich der Linsen Kern. Infolgedessen verliert die Linsenkapsel im Auge an Elastizität, sodass sich die Linse beim Scharfstellen (Akkommodation) nicht mehr so leicht wölben kann.

derbarkeit der körpereigenen Linse gilt es zu beheben. Versuchsreihen dazu laufen zurzeit am „Karlsruhe Institute of Technology“. Vielversprechend ist dabei ein neues Verfahren mit dem Namen Alvarez-Humphrey-Linsensystem. Dahinter verbergen sich fein gearbeitete Halbschalen, die übereinander hinweggleiten können, obwohl sie eine Krümmung aufweisen. Ähnlich faszinierend klingt ein anderes Verfahren, bei dem eine leitfähige wässrige Flüssigkeit und eine nichtleitende ölige Flüssigkeit übereinander geschichtet und durch einen Stromkreis miteinander verbunden werden. Die konvexe bzw. konkave Verformung richtet sich dabei danach, ob der Strom fließt oder nicht. Auch die hiermit vergleichbare „Fluid-Linse“ stellt eine Variante dar, die es wie die beiden anderen Möglichkeiten weiterhin auf ihre Tauglichkeit hin zu testen gilt.

Neben der Linse ist es auch vonnöten den Ziliarmuskel des menschlichen Auges durch ein künstliches Bauelement zu ersetzen. Aufgabe des Muskels ist es, die Augenlinse in die verschiedenen Krümmungsstadien zu bringen und damit die verschiedenen Brechwerte für scharfes Sehen in unterschiedlichen Entfernungen herzustellen. Die Suche nach einem solchen geeigneten Bauelement ist ebenfalls in vollem Gange. Er muss klein sein, eine lange Lebensdauer und einen geringen Energiebedarf aufweisen. Zudem darf seine Reaktionsdynamik eine halbe Sekunde nicht überschreiten.

Auch die Energieversorgung verlangt insbesondere von den Ingenieuren des Forscherteams Großes ab. Denn kein Patient soll später mit einer Batterie herumlaufen müssen. Vielleicht gelingt die Nutzung der Glukose aus der Augenflüssigkeit oder aber die Augenbewegungen können in Energie umgesetzt werden.



Prof. Dr. Guthoff, Augenarzt an der Augenklinik der Uni Rostock

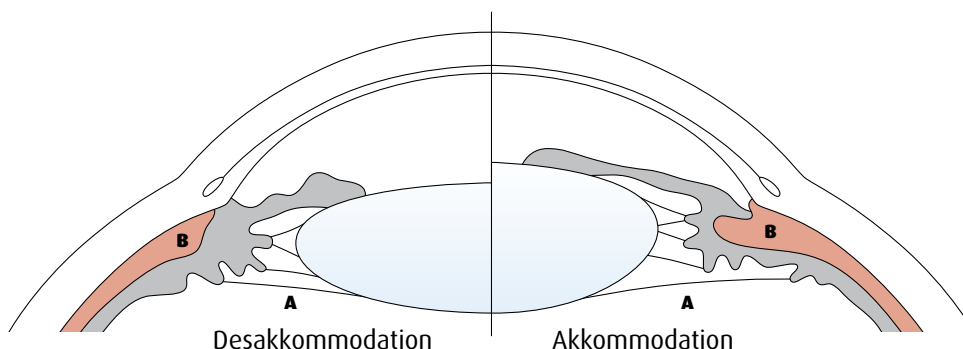
Noch sind die Modelle zu groß, als dass erste Versuche an Tieren gestartet werden könnten. Professor Guthoff gibt dem Team für die Forschungs- und Entwicklungsarbeiten an der künstlichen Linse noch eine Zeitspanne von vier bis fünf Jahren bis die ersten Tierversuche durchgeführt werden können.

Optimistisch blicken die Forscher in die Zukunft, konkret bis auf das Jahr 2014 und halten sich an die Worte Neil Armstrongs: „Große Gedanken brauchen nicht nur Flügel, sondern auch ein Fahrgestell zum Landen.“

Dem Ziel der Steigerung der Lebensqualität älterer Menschen durch die von der Altersweitsichtigkeit nicht eingeschränkte Erhaltung der Sehkraft rücken Guthoff und Bretthauer mit ihrem interdisziplinären Team jeden Tag ein Stück näher.

Kristin Nöling

Helmholtz'sches Akkommodationsmodell

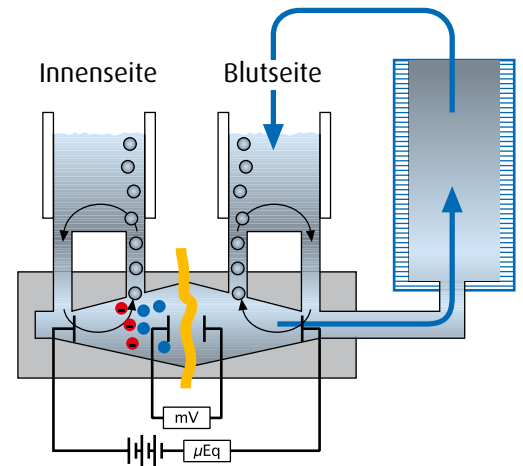
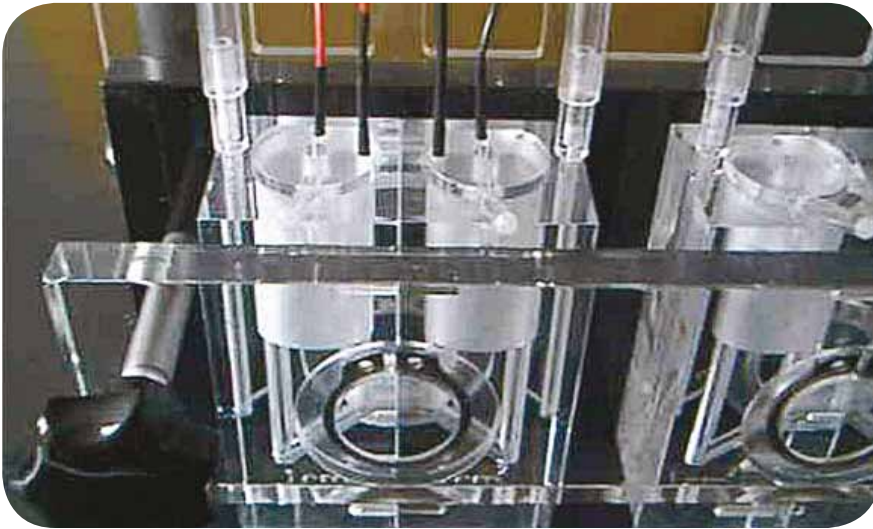


Die Akkommodation ist bedingt durch eine Änderung der Krümmungsradien der Linse unter Einfluss von Zonulafasern (A) und Ziliarkörper (B). Im Zustand der Akkommodation hat die Linse ihre größte Brechkraft. Dies erlaubt ein scharfes Sehen in der Nähe. Im Zustand der Desakkommodation ist die Brechkraft der Linse am geringsten und damit das Sehen in der Ferne scharf.



Von der simulierten Verdauung bis zum gezüchteten Darm

Künstlicher Darm aus Rostock soll Tierforschung erleichtern



Ansichten einer Ussing-Kammer

Margarine mit herzschonenden Fettsäuren, Joghurt mit verdauungsanregenden Bakterien, Süßigkeiten mit Vitaminen – die moderne Lebensmittelindustrie bringt täglich neue Produkte auf den Markt, die den Konsumenten angeblich gesünder oder wenigstens sein Leben leichter machen sollen. Hinzu kommt, dass über kurz oder lang auch immer mehr gentechnisch veränderte Produkte in die Regale finden werden. Alle neuen Stoffe müssen jedoch vor ihrer Zulassung getestet werden, unter anderem darauf, ob sie im Darm in den Körper aufgenommen oder ausgeschieden werden. Dafür sind bislang aufwändige und teure Tierversuche nötig.

Experten des Bereichs Tiergesundheit an der Agrar- und Umweltwissenschaftlichen Fakultät der Universität Rostock um Prof. Elmar Mohr arbeiten an einem künstlichen Schweinedarm, mit dessen Hilfe viele dieser Tierversuche überflüssig gemacht und Kosten eingespart werden könnten. Erstmals ist es ihnen nun gelungen, aus einer Zellkultur ein Stück des Dünndarms nachzubilden. Der Schweinedarm wurde ausgewählt, weil er dem des Menschen am ähnlichsten ist.

Das etwa ein Quadratzentimeter große Gewebestück besteht aus der obersten Schicht des Darms, dem Epithel.

Ziel der Forschung ist es laut Mohr, ein mehrschichtiges Stück Darm zu erstellen, das genauso aufgebaut ist wie ein natürlicher Darm und auch so funktioniert. Dafür wären mindestens drei bis vier verschiedene Zellarten nötig. Bereits zuvor ist es den Rostockern gelungen, die gesamte Funktionskette der tierischen Verdauung vom Maul bis zum Enddarm im Reagenzglas zu simulieren. Mit dem zweiten Schritt zur Entwicklung des künstlichen Darms ist die Universität nach Erkenntnissen Mohrs derzeit weltweit der einzige Standort, an dem eine solche Kompetenz gebündelt ist.

Vorteile der simulierten Verdauung sind laut Mohr zunächst die Kosten, die bei nur einem Viertel der Kosten von Tierversuchen liegen. Auch erlaube sie eine bessere Ursache-Wirkung-Betrachtung: Der im Labor gezüchtete Darm ist immer gleich aufgebaut, während sich Därme, die etwa aus Schlachthöfen geholt werden, von Tier zu Tier unterscheiden können. Wenn also ein Versuch bei identischem Aufbau unterschiedliche Ergebnisse hervorbringt, kann man ausschließen, dass Unterschiede bei den genutzten Därmen die Ursache sein könnten.

Die Forschung ist Teil der Initiative BioOK, die die Region Rostock-Schwerin als europäisches Kompetenzzentrum für

die Analyse, Bewertung und Überwachung von agrobiotechnologischen Produkten und Verfahren etablieren will. Ziel ist dabei auch die Verknüpfung von Forschung und wirtschaftlicher Nutzung der Ergebnisse, um so Arbeitsplätze in der Region zu schaffen. Auch der künstliche Darm soll laut Mohr von der Rostocker Firma BIOSERV Analytik und Medizinprodukte GmbH genutzt werden. Im vergangenen Oktober ist das seit 2005 laufende Projekt bis 2011 verlängert worden.

Axel Büssem



Prof. Dr. Elmar Mohr



Gruppenfoto vom welisa-Workshop am 20. März

Lebensqualität länger erhalten

Rostocker Graduiertenkolleg welisa forscht an besseren Implantaten

Implantate erleichtern bereits Millionen Menschen das Leben, indem sie geschädigte Organe ersetzen oder ihre Funktion unterstützen. Nicht zuletzt dank modernster Informatik und Elektrotechnik leisten diese Implantate heute deutlich mehr als noch vor einigen Jahren: Durch künstliche elektrische Stimulation mit Hilfe von Implantaten wachsen Knochen schneller zusammen, können Gehörlose wieder hören und an Parkinson Erkrankte ihre Schüttellähmung unterdrücken.

An der Universität Rostock befasst sich das an der Fakultät für Informatik und Elektrotechnik angesiedelte interdisziplinäre Graduiertenkolleg welisa mit diesem Gebiet. In gut 30 Projekten, davon 17 über welisa gefördert, befassen sich die Forscher mit medizinischen Implantaten, deren Funktionsweise auf elektrischen Impulsen beruht. Ziel ist es, solche Implantate zu verbessern und ihre Wirkungsweise besser zu verstehen.

Welisa ist eines von nur zwei Graduiertenkollegs im Fach Elektrotechnik in Deutschland. Im Oktober 2008 startete das Kolleg, am 20. März trafen sich erstmals alle Teilnehmer der beteiligten Fakultäten, um sich gegenseitig ihre Projekte vorzustellen. Sprecherin von welisa ist Prof. Dr. Ursula van Rienen, die am 25. März zur neuen Prorektorin für Forschung an der Universität Rostock gewählt wurde.

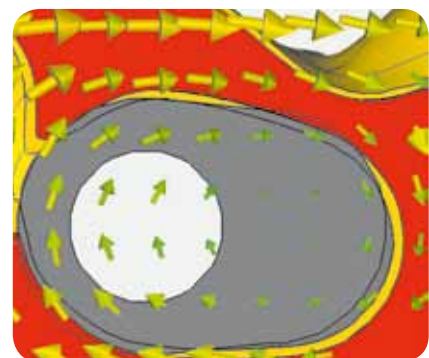
Seit 1997 wirkt sie als Professorin an der Universität Rostock und hat den Lehrstuhl für Theoretische Elektrotechnik inne. Sie war bereits Mitglied des Fakultätsrates und Dekanin der Fakultät für Informatik und Elektrotechnik.

Welisa umfasst zwei Bereiche, von denen der eine sich vor allem mit Grundlagenforschung befasst, während der andere eher anwendungsnah orientiert ist. Eine Herausforderung vor allem für die Forscher der Fakultät für Informatik und Elektrotechnik ist dabei laut van Rienen, ein realistisches Modell des menschlichen Körpers zu erstellen, mit dessen Hilfe lebensnahe Computersimulationen erstellt werden können. Schließlich ist der Körper kein technisches System, das sich mit allen Parametern in ein Computerprogramm übertragen lassen kann.

In der Grundlagenforschung wollen die Stipendiaten herausfinden, wie die Oberfläche der Implantate aussehen muss, damit sie optimal in das umliegende Gewebe eingepasst werden. Hier zeigt sich der interdisziplinäre Charakter von welisa: Elektrotechniker beobachten unter einem speziellen Mikroskop das unterschiedliche Wachstum von Zellen für die Knochenbildung, die im Versuch auf glatte, raue oder speziell gemusterte Oberflächen gesetzt werden. Im Bereich Informatik werden dann anhand dieser

Versuche mathematische Modelle erstellt, mit denen sich das Zellwachstum vorhergesagt werden kann. Zellbiologen beobachten wiederum das Verhalten von Zellen auf verschiedenen Oberflächen.

Im anwendungsorientierten Bereich befassen sich die Forscher unter anderem mit Implantaten für das Innenohr, das Gehirn und die Hüfte. Implantate für das Innenohr, so genannte Cochlea-Implantate, wandeln den Ton in elektrische Impulse um, die direkt an den Hörnerv weitergeleitet werden. Dank welisa könnten Implantate entwickelt werden, die vor dem Einsetzen besser an den Patienten angepasst werden können. So könnte die teils monatelange Anpassungszeit nach dem Einsetzen deutlich verkürzt werden.



Darstellung eines elektrischen Feldes an der Oberfläche eines Beckenknochens



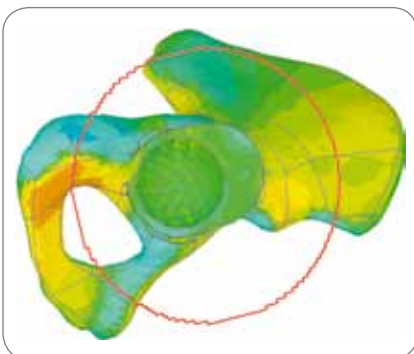
Ein weiteres Ziel ist es, das verbleibende Hörvermögen von stark Schwerhörigen zu erhalten, das bei der bisherigen Methode zerstört wird.

In der Hüfte soll vor allem erreicht werden, dass ein zweites künstliches Hüftgelenk, das häufig nötig wird, wenn das erste verschlissen ist, besser anwächst. Schon länger ist bekannt, dass Knochen durch elektrische Stimulation schneller zusammenwachsen. Ziel der Forschung bei welisa ist unter anderem, ein elektrisches Feld zu erzeugen, das eine gleichmäßige Stimulation und damit ein gleichmäßiges Zusammenwachsen entlang der gesamten Kontaktfläche von Implantat und Hüftknochen ermöglicht.

Hirnimplantate werden Menschen eingesetzt, die unter der Parkinsonschen Krankheit leiden. Sie senden permanente elektrische Impulse aus, die die Schüttellähmung unterdrücken. Im welisa-Projekt wollen die Forscher besser verstehen, wie das funktioniert und so die Implantate optimieren. So könnte in Zukunft statt eines permanenten Impulses der Reiz immer genau so stark dosiert werden, dass er gerade ausreicht. Detaillierte Computersimulationen für das Stimulationsfeld im individuellen Patienten unterstützen die Optimierung – sie werden von Elektrotechnikerinnen und Elektrotechnikern entwickelt.

Zum 1. April wurden die letzten Stipendiaten bei welisa eingestellt. Nun arbeiten etwa 50 Beteiligte an den verschiedenen Projekten. Der Name welisa leitet sich als Anagramm aus der Beschreibung des Inhalts ab: „Analyse und Simulation elektrischer Wechselwirkungen zwischen Implantaten und Biosystemen“. Die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) unterstützt das Vorhaben über zunächst 4,5 Jahre mit insgesamt 3,3 Millionen Euro. Angelegt ist welisa auf neun Jahre, so dass drei Generationen von Doktoranden jeweils drei Jahre lang daran arbeiten können.

Axel Büsser



Darstellung der Spule (rot), von der das Feld induziert wird

Gute Ideen werden belohnt

Ideenwettbewerb Forschungsraum Rostock

Verfahren, die sich weiter entwickeln lassen und u... >> gründerbüro
Erwartet wird eine knappe...
Idee und eines weiterführenden Konzeptes sowie dessen...
Präsentation durch die Teilnehmer vor der Jury. Es werden...
Prämien im Gesamtwert von **28.000 €** ausgelobt.

Auftaktveranstaltung

Am **Mi. 22. April 2009 17:00 Uhr**
Wo? **Raum 124, Ulmenstraße 69, 18057 Rostock**

- ☞ Kurzpräsentation drei ausgewählter Gründungs Ideen aus den Wettbewerben der letzten Jahre sowie von Gründerstipendiaten
- ☞ Wichtige Informationen zum Ideenwettbewerb Teilnahmebedingungen, Preisgelder etc.), René Portwich, Gründerbüro
- ☞ „Idee sucht Team“: Vorstellung von Gründungs Ideen, die auf ihre Finanzierung warten, Prof Jan Stange, Medizinische Fakultät UR, ... sowie ein innovatives Unternehmen

Auch 2009 werden wieder innovative Ideen und Forschungsergebnisse gesucht, die sich in marktreife Produkte, Dienstleistungen oder Verfahren überführen lassen. In diesem Jahr wird der Wettbewerb zum ersten Mal gebündelt im Forschungsraum Rostock und in Kooperation mit dem FBN Dummerstorf und der Fraunhofer IGD angeboten. Die Finanzierung erfolgt aus Mitteln des Bildungsministeriums und des Europäischen Sozialfonds (ESF).

Die Eingabe von Ideen erfolgt in zwei Stufen: Bis zum 30. April 2009 ist zunächst lediglich eine grobe Ideenskizze gefordert. Alle Teilnehmer erhalten dann auf ihren jeweiligen Bedarf zugeschnittene Coachings, die in Seminaren und Workshops wichtiges Know-how zur Gründung vermitteln. Im Zuge dessen sollen die Teilnehmer ihre Ideenskizzen mithilfe von Mentoren aus Wissenschaft und Wirtschaft verfeinern. Bis Ende Juni ist dann das verfeinerte Gründungskonzept einzureichen.

Um den Teilnehmenden die Betreuung durch Mentoren zu ermöglichen, sind Professoren und Unternehmer aufgerufen, den Gründungswilligen mit Rat und Tat zur Seite zu stehen. Am 13. Mai werden im Rahmen des Mentorenprogramms Mentoren und Ideenteams an einen Tisch gebracht, um Kooperationsmöglichkeiten auszuloten.

Der Wettbewerb lobt in diesem Jahr zum ersten Mal Preisgelder in zwei unter-

schiedlichen Kategorien aus: In der ersten Kategorie werden Ideen ausgezeichnet, die aus dem Kreis der Studierenden kommen. Die zweite Kategorie berücksichtigt Absolventen und Angehörige der Universität Rostock bzw. der angeschlossenen Forschungseinrichtungen.

René Portwich vom Gründerbüro gewährt einen kleinen Einblick: „Erfahrungsgemäß haben besonders interdisziplinäre Gründungsteams hohe Erfolgchancen, da man in Teamwork Aufgaben besser bewältigen und Probleme besser lösen kann. Idealerweise bringt mindestens ein Teammitglied einen wirtschaftswissenschaftlichen Hintergrund mit.“

Der hausinterne Ideenwettbewerb findet seit zwei Jahren regelmäßig an der Universität Rostock statt und hat so schon fast 50 innovative Ideen aufgespürt. Einige davon sind bereits in Unternehmen überführt worden, wie z. B. die Lernerfolgswerkstatt von Tom Beyer oder die CS Federleicht GmbH von Thomas Lipka, Nick Ohlerich und Tim Ronneberger. Andere befinden sich in der Phase der Gründung.

Das Gründerbüro berät Interessierte gern und ist auch behilflich bei der Vermittlung von Kooperationen zwischen Ideenteams und Mentoren aus Wissenschaft und Wirtschaft. *Albert Gottelt*

Weitere Information:

Tel.: 0381/489-1235 oder

E-Mail: gruenderbuero@uni-rostock.de



Foto: Susanne Peters

Flüssiges Salz

Rostocker Chemiker bei Erforschung ionischer Flüssigkeiten ganz vorne

Lösungsmittel werden für fast alle chemischen Prozesse gebraucht. In ihnen verbinden sich Stoffe, die sich in ungelöstem Zustand nicht verbinden würden. Das wichtigste Lösungsmittel überhaupt ist Wasser. Für zahlreiche chemische Prozesse werden aber andere Lösungsmittel gebraucht, die bei ihrer Benutzung die Umwelt belasten können. Eine umweltfreundliche Alternative könnten künftig sogenannte ionische Flüssigkeiten darstellen. Das sind Flüssigkeiten, die wie Salz ausschließlich aus geladenen Teilchen bestehen – man könnte sie daher laienhaft als „flüssiges Salz“ bezeichnen.

Die Forschung am Chemischen Institut der Universität Rostock steht dabei deutschlandweit mit an der Spitze. Jetzt startete die zweite Phase eines Schwerpunktprojekts der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG), an dem sich Rostock mit vier Projekten beteiligt. Für jedes Projekt wird eine Doktorandenstelle

mit insgesamt rund einer halben Million Euro finanziert. Damit ist die Universität Rostock zweitwichtigster Standort für diesen Bereich nach Erlangen.

Der Direktor des Chemischen Instituts, Prof. Ralf Ludwig, leistet mit seinem Team in einem der Projekte Grundlagenforschung auf dem Bereich der physikalischen Chemie. Die Gruppe will herausfinden, wie der Temperaturbereich, in dem die ionischen Flüssigkeiten auch flüssig bleiben, vergrößert werden kann. Damit könnten sich auch neue Anwendungsbereiche erschließen. Sie will auch mehr über die Lösungseigenschaften der Flüssigkeiten erfahren, um so besser auf sie Einfluss nehmen zu können. Dieses Projekt war jüngst auch in der renommierten Zeitschrift „Angewandte Chemie“ beschrieben. In einem weiteren Projekt unter Leitung von Prof. Andreas Heintz wird das Verdampfungsverhalten ionischer Flüssigkeiten erforscht. Das Projekt soll neben dem

Erkenntnisgewinn zur Entwicklung neuer ionischer Flüssigkeiten beitragen.

Prof. Martin Köckerling vom Bereich Anorganische Chemie befasst sich unter anderem mit den magnetischen Eigenschaften ionischer Flüssigkeiten. Sie könnten etwa in der Autoindustrie oder in der Medizin genutzt werden. Im Autobau werden bislang Dichtungsmittel eingesetzt, die durch zugesetzte winzige magnetisch geladene Partikel am Einsatzort festgehalten werden sollen. Die Partikel verursachen allerdings trotz ihrer geringen Größe eine gewisse Reibung und schädigen so langfristig die beweglichen Teile. Magnetische ionische Flüssigkeiten wären dagegen reibungsfrei. In der Medizin könnten mit Wirkstoffen beladene magnetische ionische Lösungen dem Patienten verabreicht und von außen mit einem Magneten zum gewünschten Wirkungsort gezogen werden.

Prof. Udo Kragl vom Bereich technische Chemie arbeitet an biotechnologischen Einsatzmöglichkeiten für ionische Flüssigkeiten. In ihnen könnten etwa Tenside, die in Waschmitteln das Fett aus der Wäsche lösen sollen, umweltfreundlich mit Hilfe von Enzymen hergestellt werden. Tenside enthalten Zucker- und Fettanteile, die sich bislang nur in chemischen Verfahren verbinden lassen. Ionische Flüssigkeiten haben gegenüber vielen anderen Lösungsmitteln den Vorteil, dass sie nicht verbraucht werden und nicht in die Umwelt entweichen. Geforscht wird auch im Bereich der nachwachsenden Rohstoffe, da in ionischen Flüssigkeiten sogar Holz aufgelöst werden kann.

Ionische Flüssigkeiten könnten auch bei vielen weiteren technischen Anwendungen zum Einsatz kommen, etwa als Schmiermittel. Erste Produkte sind bereits auf dem Markt. So werden Maschinen in kalten Regionen Russlands schon heute teilweise mit ionischen Flüssigkeiten geschmiert, weil Öl bei extremer Kälte zähflüssig wird. Auch die Experten der Universität Rostock haben die wirtschaftliche Nutzung ihrer Forschung im Blick. Erste Patente sind bereits angemeldet. Die Verhandlungen mit der Wirtschaft zur ersten wirtschaftlichen Umsetzung sind nahezu abgeschlossen.

Für herausragende Forschung auf dem Gebiet der ionischen Flüssigkeiten verlieh die DFG im November 2008 in Rostock erstmals einen Preis in Erinnerung an den Chemiker Paul Walden (1863–1957) an den japanischen Forscher Hiroyuki Ohno. Walden entdeckte 1914 die erste ionische Flüssigkeit. Er lehrte von 1916 bis 1934 in Rostock.

Axel Büsser



Universität Rostock exportiert Forschungstaucherausbildung

Deutsch-Chilenisches Projekt bildet
erstmals Forschungstaucher nach europäischen
Standards in Chile aus



Ausbildungstaucheinsätze in Chile – nicht nur im Meer, sondern auch in Binnenseen und oftmals in der Nähe von Vulkanen (hier der Osorno)

Einer Vereinbarung zwischen der Universidad de Austral Valdivia (Chile) und der Universität Rostock sei Dank, dass es gelungen ist, in Südchile eine Forschungstaucherausbildung nach deutschem Vorbild zu etablieren. Erstmals konnten in Chile 10 Forschungstaucher zum „Geprüften Forschungstaucher“ ausgebildet werden. Das Besondere daran – „Geprüfte Forschungstaucher“ waren lange Zeit ausschließlich deutsche Wissenschaftler. Während in Europa mittlerweile Lösungen gefunden wurden, indem sich das ESDC (European Scientific Diving Committee) Regularien erarbeitet hat, die international besetzte Tauchgruppen zulassen, waren wissenschaftliche Projekte außerhalb Europas, für die nicht genügend deutsche Forschungstaucher vor Ort zur Verfügung standen, in ihrer Realisierung gefährdet.

Bilaterale Vereinbarungen bleiben außerhalb der EU vorerst der Ausweg. Die erste dieser Art wurde vor zwei Jahren gemeinsam mit der Kommission Forschungstauchen Deutschland durch Vertreter der Universidad de Austral Valdivia und der Universität Rostock auf den Weg gebracht. Die inzwischen unter Einbeziehung der zuständigen

Behörden vor Ort eingerichtete Forschungstaucherausbildung vermittelt Ausbildungsinhalte, die europäischen Standards entsprechen und somit in der EU anerkannt werden.

Das Ausbildungsprojekt, das maßgeblich inhaltlich und personell durch die Universität Rostock als einer von sechs deutschen Ausbildungsbetrieben für Forschungstaucher unterstützt wurde und unter der Schirmherrschaft der deutschen Botschaft in Chile steht, trägt damit dazu bei, dass künftig bspw. gemischte Tauchgruppen bei wissenschaftlichen Projekten in der Antarktis zum Einsatz kommen können. Indonesien eifert diesem Projekt nun nach und möchte künftig mit deutscher Unterstützung Wissenschaftstaucher ausbilden und einsetzen. Hier wird ein anderer deutscher Ausbildungsbetrieb als Partner fungieren.

Kristin Nölting

Weitere Informationen unter:

www.uni-rostock.de/forschungstaucher
www.ciencias.uach.cl/noticia.php?codigo=2971
www.forschungstauchen-deutschland.de/kommission.html

Mit der Uni Rostock in die Welt

13. Mai 2009 – Internationaler Tag an der Universität Rostock

Ein Semester im Ausland oder zwei oder vielleicht lieber ein Praktikum, aber wo und wie? Diese und andere Fragen können beantwortet werden – auf dem „Internationalen Tag“ der Universität Rostock am 13. Mai 2009, im AUDIMAX und im Johann-Heinrich-von-Thünen-Haus der Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät, Ulmenstraße 69.

Studienaufenthalt oder Praktikum im Ausland – klingt nicht nur spannend und aufregend, sondern ist es auch. Die Erfahrungsberichte der „Ehemaligen“ sind dafür beredtes Zeugnis (<http://www.uni-rostock.de/Internationales/4760.html>). Auslandsaufenthalte tragen positiv zur Persönlichkeitsentwicklung und Kompetenzerweiterung bei und gewinnen im Hinblick auf die Schärfung des eigenen Profils für den Wettbewerb auf dem Arbeitsmarkt immer mehr an Bedeutung. Auslandsaufenthalte, die einen in den Alltag des Gastlandes eintauchen lassen, bieten die Möglichkeit, Sprachkenntnisse zu festigen und auszubauen, kulturelle Unterschiede kennen- und schätzen zu lernen, eigene Grenzen auszuloten, sich weiterzuentwickeln und Freundschaften mit Menschen aus vielen Ländern zu schließen.

Der Internationale Tag soll dazu beitragen, die Studierenden- und Dozentenmobilität nachhaltig anzuregen und das internationale Profil der Universität Rostock zu schärfen. Studierende, die sich bereits mit der Karriereplanung befassen, können sich ganz konkret über Förderinstitutionen und Austauschprogramme informieren. Diejenigen, die noch unsicher sind, den Schritt in ein anderes Land, in ein anderes Studien- und Lebensumfeld zu wagen und sich der fremdsprachlichen und kulturellen Herausforderung zu stellen, können in einen regen Austausch mit Studierenden treten, die bereits Erfahrungen im Ausland gesammelt haben.

Unter dem Motto GO OUT gibt es am 13. Mai ab 12:00 Uhr einen Infomarkt mit vielen Ständen. Das Akademische Auslandsamt, Gäste von ausländischen Partneruniversitäten und von Förderinstitutionen präsentieren Austauschprogramme sowie Fördermöglichkeiten und informieren über Studien- und Arbeitsbedingungen im Ausland. In Informationsveranstaltungen wird eine Vielzahl von Themen rund um das Studium und Praktikum in einzelnen Ländern, wie z. B. USA, Kanada, Australien, Neuseeland, Großbritannien, Frankreich, Russland, Polen, Rumänien, Spanien, Argentinien, Mexiko und Kuba behandelt. Fragen zum Auslandsaufenthalt sowie Fördermöglichkeiten im Rahmen von ERASMUS, Universitätspartnerschaften und DAAD-Programmen werden ausführlich erläutert. Der Rektor hat einen halben dies academicus verfügt, so dass ab 13:00 keine Lehrveranstaltungen stattfinden bzw. die Studierenden freigestellt sind.

Auf denn zu neuen Ufern – der Internationale Tag an der Universität Rostock könnte der Beginn sein, eine gute Idee in die Tat umzusetzen!

Uta Buttkewitz

Aquakultur am Schwarzen Meer und an der Ostsee

8. Warnemünder Naturschutzrechtstag

Die Vielschichtigkeit und Komplexität der heute dringendsten Forschungsthemen im Umweltbereich hat in den vergangenen Jahren in einem Maße zugenommen, dass diese kaum noch aus einem Fach heraus adäquat bearbeitet werden können. Erforderlich ist daher eine Zusammenarbeit der verschiedensten Disziplinen. Interdisziplinäre Forschung setzt sich als zukunftsweisende Form der Zusammenarbeit durch. An der Universität Rostock wurde diese Entwicklung 2007 durch die Gründung einer Interdisziplinären Fakultät mit drei Profillinien, darunter „Maritime Systeme“, institutionell unterstützt.

Der am 19. und 20. März 2009 im Hotel Neptun in Warnemünde von der Interdisziplinären Fakultät der Universität Rostock, dem Scanbalt German Campus Office, dem Lehrstuhl für Staats- und Verwaltungsrecht, Umweltrecht und öffentliches Wirtschaftsrecht von Prof. Dr. Detlef Czybulka sowie dem Leibniz-Institut für Ostseeforschung Warnemünde (IOW) veranstaltete 8. Warnemünder Naturschutzrechtstag griff diese Entwicklungen auf und widmete sich zwei Schwerpunktthemen: Dem Schwarzen Meer und der Aquakultur, die jeweils interdisziplinär in Referaten und Diskussionsbeiträgen von Experten behandelt wurden. Ziel der vom Dekan der Interdisziplinären Fakultät, Prof. Dr. Udo Kragl, eröffneten Veranstaltung war es, den bestehenden Forschungs- und Entwicklungsbedarf im Schwarzmeerraum unter Heranziehung und Auswertung der Erfahrungen aus dem Ostseeraum zu eruieren. Darüber hinaus wurden Möglichkeiten der Erweiterung der Zusammenarbeit in internationalen Projekten insbesondere bei der nachhaltigen Entwicklung und dem Management von Küstenzonen diskutiert.

Die Schwerpunktsetzung auf die Aquakultur als in beiden Meeren potenziell relevante Nutzung führte gerade im Hinblick auf den an der Universität Rostock in Zusammenarbeit mit zahlreichen Part-

nern (u. a. IOW) für das WS 2009/2010 geplanten Masterstudiengang „Aquakultur“ zu einem regen Erfahrungsaustausch unter den 39 zum Workshop geladenen internationalen Experten.

Den Ausgangspunkt und ein markantes Alleinstellungsmerkmal für die in diese Richtung gestartete Kooperation bildet die Eigenschaft von Ostsee und Schwarzem Meer als weltweit größte Brackwassermeere.

Den Auftakt zum Workshop bildeten am 19. März 2009 grundlegende Referate zu den geophysikalischen und hydrographischen Rahmenbedingungen sowie zur marinen, limnischen und terrestrischen Biodiversität im Schwarzmeerraum. Auf dieser Basis wurden zudem sozioökonomische, politische und kulturelle Rahmenbedingungen thematisiert. Am zweiten Veranstaltungstag standen das IKZM sowie die Aquakultur im Mittelpunkt. Ferner wurden die juristischen Rahmenbedingungen dargestellt.

Bei den Referaten und Diskussionen zum Workshop zeigte sich, dass die komparatistische Analyse aus Sicht aller beteiligten Disziplinen trotz bereits bestehender beachtlicher Vorarbeiten noch

einen hohen Forschungsbedarf aufweist. Im Schwarzmeerraum ist es nach dem Zusammenbruch der UdSSR zwar zu einer Reduzierung der Verschmutzung des Schwarzen Meeres gekommen, es sind jedoch Fortschritte im Hinblick auf ein IKZM gerade in den letzten fünf Jahren erkennbar.

Die konsequente Umsetzung einer nachhaltigen Entwicklung stellt aber insbesondere in Zeiten einer weltweiten Finanz- und Wirtschaftskrise wegen chronischen Finanzmangels, hohen Entwicklungsdrucks und instabilen politischen Verhältnissen eine große Herausforderung dar. In Zusammenarbeit der verschiedenen Forschungsbereiche müssen „Hot Spots“ der Biodiversität bzw. Schlüsselarten ausgewählt werden, Managementpläne unter Berücksichtigung der Verhältnismäßigkeit von Kosten und Nutzen entwickelt und vorgestellt und diese anhand von klaren, in jedem betroffenen Staat zu implementierenden und durchzusetzenden Regeln umgesetzt werden. Wichtig ist hierbei nicht nur die Zusammenarbeit der Anrainerstaaten des Schwarzen Meeres, sondern vielmehr eine enge Kooperation aller Staaten, durch deren Flüsse der Zustand des Schwarzen Meeres beeinflusst wird (Sedimente, Verschmutzung). Im Hinblick auf die Aquakultur wurde von allen Teilnehmern bekräftigt, dass eine engere Zusammenarbeit in Forschung und Lehre vor allem mit der Partneruniversität in Klausenburg (Rumänien) und den Universitäten Sinop und Samsun (Türkei) angestrebt werden sollte.

Der 8. Warnemünder Naturschutzrechtstag wird von den Organisatoren nach Rückmeldung von den Teilnehmern als wichtiger Erfolg eingeschätzt, der hoffentlich dazu beigetragen hat, gemeinsame internationale und interdisziplinäre Projekte anzuschließen.

Marco Nielebock



Prof. Dr. Şevket Büyükhatoğlu (Rektor der Universität Sinop), Prof. Dr. Levent Bat (Universität Sinop), Prof. Dr. Kerim Edinsel (Universität Samsun), Prof. Dr. Detlef Czybulka (Prodekan der INF, Universität Rostock), Prof. Dr. Laszlo Rakosy (Universität Klausenburg), v.l.n.r.



Uni-Luft schnuppern

Der Hochschulinformationstag machte Lust auf ein Studium

Wer noch nicht genau wusste, was er studieren will oder was er seinem Kind oder Schüler raten soll, war beim diesjährigen Hochschulinformationstag, kurz HIT, genau richtig. Einmal jährlich wird an der Universität Rostock der HIT durchgeführt. In diesem Jahr fand er am 18. April statt. Wieder war das Interesse sehr groß. Zahlreich bevölkerten Studieninteressentinnen und -interessenten, Eltern, Lehrerinnen und Lehrer die Stände des „Infomarktes Studium“ auf dem Campus Ulmenstraße. Im Ergebnis der intensiven Bemühungen innerhalb der Studierendenwerbung waren in diesem Jahr anders als in den Vorjahren mehr Studieninteressierte aus den angrenzenden Bundesländern zu Gast in Rostock, so aus Brandenburg, Niedersachsen, Hamburg und Schleswig-Holstein. Sogar aus Polen waren 50 Schülerinnen und Schüler angereist, die am gesamten Wochenende durch Frau Schmidtke vom Akademischen Auslandsamt auf einer „Bildungskarawane“ intensiv betreut wurden.

Zukünftige Studierende durften in Vorlesungen und bei Präsentationen in den verschiedenen Fakultäten Uni-Luft schnuppern. Auch Labore und Wohnheime konnten besichtigt werden. In rund 70 Vorträgen und Präsentationen hatten die Studieninteressierten die Gelegenheit, alles Wissenswerte über ein Studium an der Universität Rostock zu erfahren.

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Allgemeinen Studienberatung beantworteten die komplexen Fragen zu den zahlreichen Studienmöglichkeiten, Zulassungsbedingungen und Studienvoraussetzungen sowie beruflichen Zukunftsaussichten. Professoren und Studierende stellten konkrete Studieninhalte und den fachspezifischen Studienalltag vor und gingen vor allem auf die Besonderheiten innerhalb der im Reformprozess konzipierten neuen Studienabschlüsse Bachelor und Master ein.

Selbstverständlich kam auch das studentische Leben außerhalb der Hörsäle, Labore und Bibliotheken nicht zu kurz.

Verschiedene Schülerbands und das Freie Studentenorchester brachten die Luft zum Klingen. Neben dem Meli-Club präsentierten sich der Hochschulsport, das Akademische Auslandsamt und auch das Sprachenzentrum. Und weil bekanntlich leerer Bauch nicht gern studiert, bot die bereits mehrfach preisgekrönte Mensa köstliche Leckereien an.

Frau Anne-Katrin Nörenberg, Leiterin der Allgemeinen Studienberatung, zeigte sich sehr zufrieden mit dem Verlauf des Hochschulinformationstages 2009: „Der hohe organisatorische Aufwand im Vorfeld hat sich erneut gelohnt und es macht immer wieder Spaß, bei jungen Leuten die Freude auf ein Studium zu wecken und sie bei der Wahl des richtigen Studienganges zu unterstützen.“

Der Rektor, Professor Wolfgang Schreck fügte hinzu: „Wir freuen uns, dass wir zum HIT 2009 trotz der rückläufigen Abiturientenzahlen so viele wissbegierige Interessenten hier begrüßen konnten.“

In enger Kooperation zu allen Fakultäten und zentralen Einrichtungen gelang es dem Team um Frau Nörenberg, allen Besucherinnen und Besuchern an diesem Tag einen umfassenden Einblick in das Studienangebot, in die Forschungstätigkeit und schließlich in das Campusleben an unserer Universität zu geben. *Kristin Nölting*

Studieren bis zur Geisterstunde!

Ein erster Zwischenbericht zu den verlängerten Öffnungszeiten der Universitätsbibliothek



Foto: Rohrmann, www.pixelio.de

Seit Februar 2009 kann man in der Reichsbibliothek Südstadt bis Mitternacht lesen, studieren und forschen. Die stetigen Nachfragen der Studierenden als auch die zunehmend positiven Erfahrungen anderer deutscher Hochschulbibliotheken mit langen Öffnungszeiten bis Mitternacht führten zu Überlegungen zu erweiterten Öffnungszeiten. Nachdem die Bibliotheksleitung den Stein ins Rollen brachte, unterstützten insbesondere die studentischen Gremien, aber auch die Universitätsleitung dieses Vorhaben. Die Servicezeiten mit Bibliothekspersonal gehen an Wochentagen um 20:00 Uhr zu Ende, samstags um 16:00 Uhr. Danach und generell an Sonntagen übernehmen zwei Mitarbeiter des Wachdienstes die Aufsicht. Auch in diesen Zeiten können die Nutzer im Internet, in Katalogen und Datenbanken recherchieren und die frei zugänglichen Buch- und Zeitschriftenbestände nutzen. Der bisherige Testlauf war sehr erfolgreich:

Die zusätzliche Öffnung der Bibliothek bis in die Nachtstunden und an den Wochenenden entspricht ganz offensichtlich dem Lebenszyklus der Studierenden!

So konnte die Bibliothek bereits in den ersten sechs Wochen mehr als 10.000 Besucher allein während der zusätzlich angebotenen Stunden verzeichnen.

Auch die Mensa und RSAG hatten hat sich kurzfristig auf die neuen Öffnungszeiten der Bibliothek eingestellt. Nachdem das Testangebot der Mensa Südstadt zu Jahresbeginn gut angenommen wurde, ist der Café-Treff pünktlich zu Semesterbeginn ab 6. April wieder von 11:30 bis 20:00 Uhr geöffnet. Weniger erfolgreich verlief der Probetrieb der RSAG mit dem Einsatz des Linientaxis ohne Voranmeldung. Ab 1. April verkehrt die Linie A20 zwischen 20:45 und 0:15 Uhr im 30-Minuten-Takt ausschließlich als Abruf-Linien-Taxi mit Voranmeldung. Bei Bedarf wird die Anmeldung durch den Wachdienst in der Bibliothek übernommen.

Die Erweiterung der Öffnungszeiten ist jedoch zunächst ein befristetes Angebot bis Ende Juli 2009. Für die endgültige Entscheidung zur Beibehaltung der gegenwärtigen Öffnungszeiten bleibt die Auslastung nach Vorlesungsbeginn im Sommersemester 2009 abzuwarten. Die aktive Nutzung durch die Studentenschaft und deren Meinungsäußerung z. B. über AStA und StuRa sind wichtige Kriterien für das weitere Vorgehen. Bisher ist keine Bibliothek aus der deutschen Hochschullandschaft bekannt, die das zusätzliche Angebot nach dem Probetrieb zurückgenommen hat. Entsprechend hoch dürfen jetzt auch die Erwartungen in Rostock sein.

Allein im vergangenen Jahr haben rund 23.000 aktive Benutzer ca. 450.000 Medien ausgeliehen. Zusätzlich werden die elektronischen Angebote der Univer-

sitätsbibliothek kontinuierlich erweitert. Gegenwärtig sind ca. 7.500 Zeitschriften im Volltext und mehr als 260 Datenbanken online im Campusnetz verfügbar. So haben Lehrende und Studierende zu jeder Tages- und Nachtzeit und sogar von zuhause aus bequemen Zugriff auf diese Informationen.

Weitere qualitative Verbesserungen zur Nutzung des Angebotes der UB werden im Herbst mit Beginn des Wintersemesters 2009/2010 erfolgen: Durch die Sanierung des Hauptgebäudes und der damit verbundenen Räumung wird die Fachbibliothek Altertumswissenschaften vom Universitätsplatz in die Ulmenstraße (Haus 3) umziehen. Sie wird dort mit der Fachbibliothek Sportwissenschaften zusammengelegt und neue Räumlichkeiten mit deutlich verbesserten Arbeitsbedingungen und Öffnungszeiten beziehen können.

Im Jahr 2010 wird die Fachbibliothek DDR-Geschichte mit der Fachbibliothek Geschichte im Michaeliskloster in der Altbettelmönchstraße zusammengeführt werden. Durch den notwendigen räumlichen Umzug ergeben sich für die Nutzer der Fachbibliothek DDR-Geschichte zahlreiche Verbesserungen wie z. B. die Verlängerung der Öffnungszeiten, der Zugriff auf weitere übergreifende Fachliteratur der Geschichte und verbesserte Arbeitsmöglichkeiten. Somit unterstützt die Universitätsbibliothek auch weiterhin die Forschungsschwerpunkte der Universität.

Jürgen Heeg



Weit ab von Büroluft, Prüfungs- und Studienplänen bietet sich mit dem Sommerball der Universität Rostock für alle Uni-Angehörigen die einmalige Gelegenheit, gemeinsam zu feiern. Der Rektor lädt am 20. Juni 2009 alle Mitarbeitenden, Studierenden und Alumni zum Tanz in den Sommeranfang ein.

Die Mensa Süd in der Rostocker Albert-Einstein-Straße 6a verwandelt sich an diesen Abend in einen stimmungsvollen Ballsaal. Pünktlich um 19:00 Uhr beginnt hier der Einlass für die festlich gekleideten Gäste.

Mit Musik von der Rostocker Coverband „3-Satz deluxe“ kann die Nacht durchgetanzt werden. Für die Rückfahrt stellt die RSAG um 1:00 und um 2:00 Uhr Straßenbahnen bereit, um die Gäste von der Haltestelle Mensa in die Innenstadt (Bahnhof, Neuer Markt, Lange Straße) zurückzubringen.

Für gute Unterhaltung sorgt der aus Funk und Fernsehen bekannte Comedian



Mit Frack und Ballkleid in den Sommeranfang

Sommerball der Universität Rostock

und Moderator Stefan Reusch. Er begleitet die Ballgäste mit humoristischen Einlagen durch den Abend.

Damit die kulinarische Seite nicht zu kurz kommt, bereitet das Team der Mensa ein köstliches Büffett vor. Den Köchen ist nichts zu schwierig – die Gäste können sich auf ein ausgefeiltes kulinarisches Arrangement freuen.

Bei schönem Wetter können die Gäste auch auf der Terrasse vor der Mensa ein kurzweiliges Showprogramm genießen. Der dazu passende Drink wird von einer Bar im Außenbereich oder in der etwas ruhigeren Rotunde angeboten.

400 Eintrittskarten liegen zum Verkauf bereit. Für 40 Euro bzw. für Studierende für 25 Euro können sie ab sofort un-

ter www.uni-rostock.de/sommerball gebucht werden. Nach erfolgter Einzahlung werden die Tickets auf dem Postweg zugestellt.

Der Eintrittspreis, der den unbegrenzten Zugang zum Büffett einschließt, ist deutlich günstiger als im Vorjahr. Wer Glück hat, nimmt an dem Abend sogar noch etwas mit nach Hause – Rostocker Unternehmen haben die Ball-Tombola zugunsten des Alumni-Netzwerkes mit hochwertigen Preisen unterstützt.

Gäste, die eine Übernachtung benötigen, finden unter www.uni-rostock.de/sommerball eine Liste der Rostocker Hotels, die ein vergünstigtes Angebot für das Ballwochenende bieten.

Gesine Haseloff

Kurz gefasst

Sommerball der Universität Rostock

20. Juni 2009, 19:00 bis 02:00 Uhr
Mensa Süd, Albert-Einstein-Straße 6a
in 18059 Rostock

Musik: 3-Satz deluxe

Moderation & Comedy: Stefan Reusch

Büffett, Bar, Tombola, Showacts, DJ

Karten: 40 Euro / Erm. 25 Euro unter

www.uni-rostock.de/sommerball

Fragen zur Anmeldung beantwortet

die Alumni-Koordinatorin Gesine

Haseloff unter alumni@uni-rostock.de,

Stichwort „Sommerball“.

Betroffene zu Beteiligten machen

Aktionstage zum nachhaltigen Gesundheitsmanagement

Der 26. und 27. März standen an der Philosophischen Fakultät und der Fakultät für Maschinenbau und Schiffstechnik ganz unter dem Motto „Marktplatz Gesundheit“. Zu den Aktionstagen zum nachhaltigen Gesundheitsmanagement hatten die Initiatoren des Projektes „URgesund“ unter Leitung von Andreas Tesche eingeladen. Vorderstes Ziel des Vorhabens ist es, durch ein gesundes Arbeitsklima die Leistungsfähigkeit zu erhöhen. Prof. von Wensierski, Dekan der Philosophischen Fakultät, begrüßte die Aktivitäten im Bereich des Gesund-

heitsmanagements, da diese präventiv ansetzen. „Während Gesundheit im subjektiven Empfinden der Menschen einen immer höheren Stellenwert einnimmt, muss das Interesse im Arbeitsumfeld dafür jedoch deutlich ausgebaut werden“, hob von Wensierski hervor. Der Schwerpunkt der Aktionstage lag insbesondere auf praxisbezogenen Übungen. Beide Tage gaben einen geglückten Startschuss für die aktive Beteiligung aller bei der Entwicklung konkreter präventiver Maßnahmen für ein gesundes Arbeiten.

Kristin Nölting



Aktiv am Arbeitsplatz – Mitarbeitende erlernen Übungen, die in den Berufsalltag eingebunden werden können.

Ringvorlesungen

Sommersemester 2009



Vorweisungen aus der Zoologischen Sammlung

Sommersemester 2009

Ab 29. April finden mittwochs von 17:00 bis 18:00 Uhr im Hörsaal Zoologie am Universitätsplatz 2 die Vorweisungen des Sommersemesters statt. Die Vorträge sind öffentliche Veranstaltungen des Vereins der Freunde und Förderer der Zoologischen Sammlung und der Allgemeinen & Speziellen Zoologie der Universität Rostock.

Programm

29. April
Gerhard Scholtz (Berlin):
Haben Mistkäfer das Rad erfunden?
Rotation in Natur und Kultur

6. Mai
Ragnar Kinzelbach (Rostock):

Die Blaue Flotte: Neuston und Pleuston im Meer

13. Mai
Helmut Winkler (Rostock):
Die Fischtheke im Supermarkt

20. Mai
Christian Matschei (Schwerin):
Vergesellschaftung von Säugetieren
in Tiergärten Mitteleuropas

27. Mai
Karl Meißner (Bützow):
Darwins Finken: Die Evolution
geht weiter

3. Juni
Stefan Richter (Rostock):
Krebse in Australiens Wüsten

10. Juni
Christian Wirkner (Rostock):
Über das Vergleichen in der Zoologie

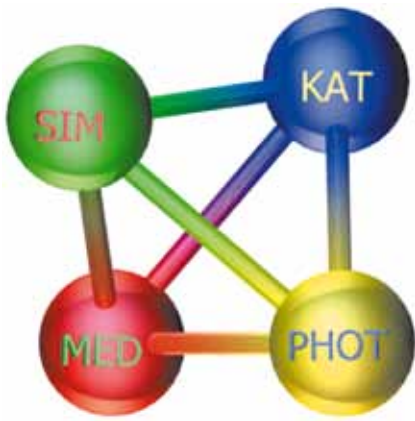
17. Juni
H. D. Bast (Rostock):
Einheimische Amphibien

24. Juni
Ragnar Kinzelbach (Rostock):
Natur und Naturschutz
im äquatorialen Afrika

1. Juli
Andreas Bick (Rostock):
Fliegen und Schweben

8. Juli
Norma Schmitz (Rostock):
(Fast) alles über die Hauskatze





Naturwissenschaftler, Ingenieure und Mediziner im Dialog

Interdisziplinäre Ringvorlesung „Licht – Leben – Materie“

Wir leben in einer immer komplexer werdenden Welt. Neue Ideen und Technologien basieren einerseits auf einer hohen Spezialisierung und andererseits auf

der engen Zusammenarbeit verschiedener Wissensgebiete. Bei der Rekonstruktion biologischer Funktionen, für den Einsatz innovativer Behandlungsmethoden mit

Lasern, zur Entwicklung neuer Oberflächen, für die Erforschung neuer Methoden zur Energiegewinnung oder zur schadstoffarmen und energiesparenden Materialherstellung, stehen Naturwissenschaftler, Ingenieure und Mediziner in einem interdisziplinären Dialog miteinander.

Die Vorlesungsreihe gibt einen Einblick in die wichtigsten Forschungsgebiete des Departments „Life, Light and Matter“ und ist ein Beitrag zum Rostocker Wissenschaftsjahr 2009. Das Department und der Wissenschaftsverbund „Informations- und Kommunikationstechnologien“ (IuK) laden Studierende und Mitarbeiter der Universität Rostock sowie alle Interessierten zu den Vorträgen ganz herzlich ein.

Die Vorlesungen finden im Sommersemester 2009 jeweils dienstags von 18:00 bis 19:30 Uhr im Großen Hörsaal des Institutes für Physik am Universitätsplatz 3 statt.

Christine Bräuning

Weitere Informationen:

Department Science and Technology of Life, Light and Matter
<http://www.physik.uni-rostock.de/cluster/llm.htm>

Programm



5. Mai

Der Regenbogen im Labor
 Prof. Dr. Nils Damaschke, Institut für Allgemeine Elektrotechnik

12. Mai

Laserpulse für schnellste Vorgänge in der Natur
 Prof. Dr. Stefan Lochbrunner, Institut für Physik

19. Mai

Massenspektroskopische und Synchrotron-Techniken in der Bodenanalytik
 Prof. Dr. Peter Leinweber, Institut für Landnutzung

26. Mai

Moleküle in Bewegung
 Prof. Dr. Oliver Kühn, Institut für Physik

9. Juni

Chemie: Vom Problemverursacher zur Schlüsseltechnologie
 Prof. Dr. Matthias Beller, Leibniz-Institut für Katalyse e. V.

16. Juni

Elektrische Impulse bringen Ohr, Hirn und Hüfte wieder auf Trab
 Prof. Dr. Ursula van Rienen, Institut für Allgemeine Elektrotechnik

23. Juni

Junge Augen für ältere Menschen
 Prof. Dr. Rudolf Guthoff / PD Dr. Oliver Stachs, Augenklinik der Universität Rostock

30. Juni

Die leuchtende Atmosphäre
 Prof. Dr. Franz-Josef Lübken, Leibniz-Institut für Atmosphärenphysik e. V., Kühlungsborn

7. Juli

Aluminium – leicht und hochfest für Flugzeug und Automobil
 Prof. Dr. Olaf Hermann Kessler, Lehrstuhl für Werkstofftechnik / Prof. Dr. Christoph Schick, Institut für Physik

14. Juli

Quellen und Gesundheitswirkung von Feinstaub in der Atmosphäre
 Prof. Dr. Ralf Zimmermann, Institut für Chemie

Ringvorlesung des Graduiertenkollegs „Kulturkontakt und Wissenschaftsdiskurs“

Das Kapital der Kulturen:

Sozioökonomische Bedingungen von Kulturkontakten

mittwochs, 19:15 – 20:45 Uhr (HSS3, Schwaansche Straße)

6. Mai

Jakob Rösel (Rostock): Die Sufi-Schreine Pakistans. Glaube, Herrschaft und Großgrundbesitz im indischen Islam

13. Mai

Jürgen Martuschkat, Nora Kreuzenbeck, Patricia Wiegmann (Erfurt): Interdependenzen schwarzer Emanzipationsbewegungen in Nordamerika und im karibischen Raum vom späten 18. bis zum 20. Jahrhundert. Eine Projektvorstellung

27. Mai

Hans-Jürgen Puhle (Frankfurt/Main): It's all about hybridity. Vergleichende Modernisierungsforschung zwischen Ökonomik und Kultur

10. Juni

Dirk Hoerder (Bremen/University of Arizona, Tempe): Migranten in Kanada: Lebensprojekte und Transkulturelle Gesellschaftswissenschaften

24. Juni

Britta Sweers (Rostock): Musikalische Transkulturationsprozesse im Kontext verdichteter Globalisierung

1. Juli

Andreas Exenberger (Innsbruck): Migration from Africa to Europe in the Age of Globalization: Historical and Economic Perspectives

8. Juli

Nikolaus Werz (Rostock): Der Dependencia-Ansatz aus Lateinamerika und seine Folgen

15. Juli

Peter Berger (Rostock): Kulturelle Identität als soziale Konstruktion



Sicher ist sicher

Managementsystem zum Arbeits-, Gesundheits- und Brandschutz ist online

Explosion einer 50-l-Pressluftflasche in der Agrar- und Umweltwissenschaftlichen Fakultät, Chemikalienfund im Studentenwohnheim, Unfall durch eine defekte 400-ml-Druckflasche bei den Forschungstauchern, Laborbrand im Institut für Chemie. Derartige Unfälle und Vorkommnisse sind zum Glück selten, aber sie treten gleichwohl auf. Die Unfallstatistik der Uni Rostock des Jahres 2008 weist 43 Unfälle auf, davon 21 Arbeitsunfälle und 22 Wegeunfälle.

Voraussetzung für hervorragende Ergebnisse in Lehre, Forschung, Studium und Verwaltung ist u. a. auch ein hohes Maß an Sicherheit für die Beschäftigten und Studie-



Nach einem Unfall mit einer 50-l-Pressluftflasche

renden in ihrem Wirkungsfeld. Gefahren gilt es zu vermeiden und Unfallsituationen zu verhüten. An unserer Universität trägt der Kanzler die Organisations- und Kontrollverantwortung für den Vollzug der Rechts- und Verwaltungsvorschriften sowie der technischen Regeln und Normen im Arbeits- und Gesundheitsschutz. Dennoch, die Verantwortung für die Einhaltung bzw. Erfüllung der Vorschriften richtet sich nach der jeweiligen Leitungsfunktion. Erschwerend kommt die Fülle der Vorschriften hinzu. Häufig sind sie darüber hinaus interpretationsbedürftig, missverständlich oder unspezifisch. Im Spannungsfeld von Selbstbestimmung und Eigenverantwortung erscheinen Strukturen und Abläufe im Arbeits- und Gesundheitsschutz mitunter verwirrend und unüberschaubar.

Eine Hilfestellung gibt nun das Arbeits-, Gesundheits- und Umweltschutz-Managementsystem (AGU), das allen Universitätsangehörigen online zur Verfügung steht. Es ist ein flexibles System, das jederzeit aktualisiert und erweitert werden kann. „Das AGU-Managementsystem stellt ein

Instrument dar, mit dessen Hilfe der Arbeits- und Gesundheitsschutz in die betrieblichen Abläufe des Hochschulalltags sinnvoll integriert werden kann“, erläutert Frau Dr. Jeanette Stelter, leitende Fachkraft für Arbeitssicherheit und AGU-Beauftragte. Das System setzt darauf, die Hochschule aus Sicht der Arbeitssicherheit und des Gesundheitsschutzes bereichsübergreifend abzubilden. In der Aufbauorganisation sind Zuständigkeiten, Rechte und Pflichten aller Hochschulangehörigen festgelegt. Die Organisation verschiedenster Abläufe wird umfassend erläutert. Gut ist zudem, dass das System im Verbund mit einer Reihe anderer Hochschuleinrichtungen aus Nordrhein-Westfalen, Hessen, Bayern und Mecklenburg-Vorpommern läuft, wodurch neue Erfahrungen und Kenntnisse einfließen und für die Universität nutzbar gemacht werden können.

Bisher wird der Arbeitsschutz in seiner Wichtigkeit häufig unterschätzt und hat noch nicht bei jedem einen festen Platz im Bewusstsein. Und so ist auch dieses System an der Universität Rostock bisher nahezu unbekannt. Frau Dr. Stelter wünscht sich eine rege Nutzung. „Auch für Kritik und Verbesserungsvorschläge haben wir stets ein offenes Ohr“, sagt Dr. Stelter.

Kristin Nölting

Weitere Informationen:

<http://uni-rostock.agu-hochschulen.de>



Ein im März 2009 geschlossener Kooperationsvertrag zwischen der Stiftung Tierärztliche Hochschule Hannover (TiHo) und der Universität Rostock besiegelte die über Jahre gewachsene interdisziplinäre Zusammenarbeit beider Institutionen. Der Vertrag zielt darauf, die Lehrangebote zu ergänzen, die mit dem jeweils eigenen wissenschaftlichen Personal nicht möglich wären. Dabei sollen neueste Forschungsergebnisse beider Hochschulen auf direktem Weg in die Lehrangebote einfließen.

Im Rahmen der bestehenden Kooperation lassen sich die Forschungsschwerpunkte der beteiligten Institute sinnvoll durch die Kompetenzen des Partners ergänzen. Schon jetzt wird im Rahmen des Transregio 37 ein reger Austausch an Mitarbeitern zwischen den universitären Einrichtungen gepflegt.

Durch die Lehrtätigkeit von Prof. Dr. Rudolf Guthoff von der Universitäts-Augenklinik Rostock an der TiHo und die Einbindung von Prof. Dr. Ingo Nolte (TiHo, Klinik für Kleintiere) in die Lehrtätigkeit an der Universität Rostock kommt es nun auch auf Hochschullehrerebene zu einem transdisziplinären Austausch in der studentischen und postgradualen Ausbildung. „Ich sehe in der Zusammenarbeit von zwei universitären Einrichtungen in zwei norddeutschen Bundesländern eine große Chance, sich in Deutschland und Europa gemeinsam in der Wissenschafts-



Vertragsunterzeichnung: hinten v. l. Lutz Stratmann, Kultusminister Niedersachsen, Henry Tesch, Kultusminister M-V; vorn v. l. : Prof. Wolfgang Schareck, Dr. Gerhard Greif, Präsident der Stiftung Tierärztliche Hochschule Hannover

Mehr als die Summe der Teile

Spitzenforscher aus Hannover und Rostock kooperieren

welt zu behaupten“, begrüßte Henry Tesch, Minister für Bildung, Wissenschaft und Kultur des Landes Mecklenburg-Vorpommern die Kooperation. Der Abschluss der Kooperationsvereinbarung

hebt die Zusammenarbeit in eine neue Dimension – ein wichtiger Schritt zum Ausbau und zur Intensivierung der synergetischen Nutzung der Kompetenzen beider Hochschulen. *Kristin Nölting*

Alte und neue Freunde finden

Zentrales Absolvententreffen in Rostock

Viele ehemalige Studierende zieht es wieder in die Stadt ihrer Studienzeit. Das Alumni-Büro der Universität Rostock möchte den Sommerball am 20. Juni 2009 mit einem Absolvententreffen am darauffolgenden Tag verbinden.

Prof. Wolfgang Schareck, der Rektor der Universität Rostock wird die „Ehemaligen“ am 21. Juni um 11:00 Uhr persönlich begrüßen. Danach ist eine Busrundfahrt durch Rostock zu alten und neuen Wirkungsstätten der Universität geplant. Frau Dr. Gisela Boeck, Autorin



Ehemalige der Uni bei einem Treffen 2008

des Buches „Vom Collegium zum Campus“, wird als fachkundige Stadtführerin zur Verfügung stehen. Etwa um 12:30 Uhr endet die Besichtigungstour im Botanischen Garten. Hier ist noch Zeit für einen frühsummerlichen Spaziergang und die Besichtigung des neuen Gewächshauses. Mit einem Imbiss an einem der Rastplätze im Botanischen Garten klingt das Treffen um etwa 13:30 Uhr aus.

„Um das Netzwerk mit Leben zu erfüllen, laden wir die Alumni aller Fakultäten zu diesem Treffen ein“, sagt Gesine

Haseloff, Alumni-Koordinatorin der Universität Rostock. „Durch die Verbindung mit dem Sommerball, zu dem die Alumni ebenfalls herzlich eingeladen sind, erhöht sich die Attraktivität einer Reise nach Rostock. Die ehemaligen Kommilitonen und Kollegen haben die Gelegenheit ihr Wiedersehen in einem festlichen Rahmen zu feiern, in entspannter Atmosphäre alte und neue Kontakte zu pflegen und nebenbei Wissenswertes über Rostock und die Universität zu erfahren.“

Wer an dem Treffen teilnehmen möchte, kann sich bis zum 31. Mai 2009 unter www.uni-rostock.de/sommerball anmelden. Auf derselben Seite erhalten die Interessenten außerdem Empfehlungen für Hotels, die ein vergünstigtes Übernachtungsangebot zum Ballwochenende bereithalten. Gebühren für das Absolvententreffen werden nicht erhoben.

Fragen zur Anmeldung beantwortet Gesine Haseloff unter alumni@uni-rostock.de



Soirée des VentureCup-MV 2009 am 15. Februar 2009



Feierliche Verabschiedung des Universitätskanzlers Herrn Joachim Wittern am 26. Februar 2009



Rostocker Physiktag 2009 am 12. März 2009



Prorektorenwahl in der Konzilsitzung am 25. März 2009



Gala „Technik für Menschen“ am 6. April 2009



Die Neuen an der Universität Rostock



Prof. Dr. med. Andreas Büttner

Medizinische Fakultät, Institut für Rechtsmedizin

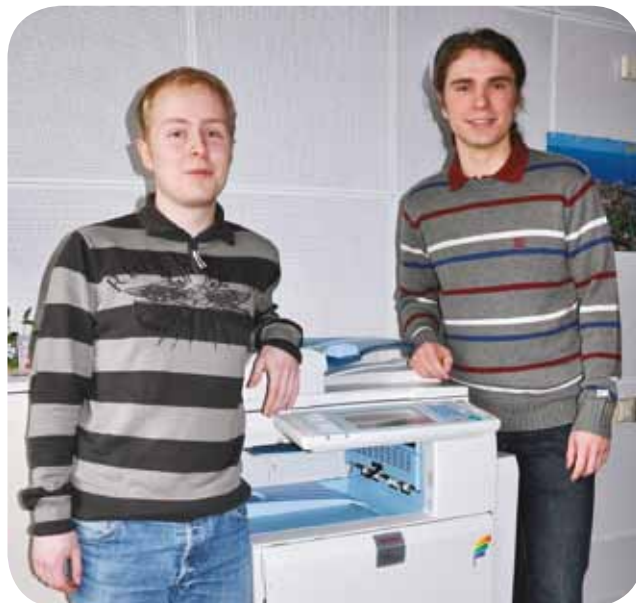
Vor dem Studium der Humanmedizin absolvierte Herr Prof. Büttner zunächst eine Ausbildung zum medizinischen Sektions- und Präparationsassistenten. Nach dem Studium an der Ludwig-Maximilians-Universität München promovierte er am dortigen Institut für Neuropathologie. Nach Approbation und seiner Arztim-Praktikum Tätigkeit in der Neurochirurgischen Klinik sowie im Institut für Neuropathologie war er von 1997-2009 zunächst wissenschaftlicher Assistent und später Funktionsoberarzt am Institut für Rechtsmedizin der Ludwig-Maximilians-Universität in München. Habilitation 2004. Auf wissenschaftlichem Gebiet beschäftigt sich Prof. Büttner schwerpunktmäßig mit der forensischen Neuropathologie, vor allem mit ZNS-Veränderungen bei Alkohol- und Drogenmissbrauch, plötzlichem Kindstod, Schädel-Hirn-Trauma sowie psychiatrischen Erkrankungen. Seit 1. März 2009 ist Prof. Büttner als Direktor des Instituts für Rechtsmedizin an der Universität Rostock tätig.



Prof. Dr. Andreas Bieberstedt

Philosophische Fakultät

Der gebürtige Thüringer wuchs in Berlin auf und studierte an der Universität Rostock sowie am University College Cork (Irland) Germanistik, Anglistik sowie Deutsch als Fremdsprache. Nach einer Lehrtätigkeit an der Universität Lettlands wurde er Stipendiat des Graduiertenkollegs „Die Bibel – ihre Entstehung und ihre Wirkung“ der Universität Tübingen sowie nachfolgend wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Deutsche Philologie der Universität Greifswald. 2002 promovierte er. Von 2003 bis 2009 war er als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Germanistik I der Universität Hamburg beschäftigt. 2008/2009 hatte er die Vertretungsprofessur für Niederdeutsche Sprache und Literatur am Institut für Germanistik der Universität Rostock inne. Wissenschaftlich beschäftigt sich Prof. Bieberstedt mit Fragen der Syntax, der Textsorten sowie der arealen Sprachvariation des Mittelniederdeutschen und mit Aspekten der aktuellen Dialektentwicklung in Norddeutschland.



David Gaßmann (links) und Johannes Lange vor dem Multifunktionsdrucker

Mehr als nur drucken

Studenten-Team erreicht 2. Platz beim Studentenprogrammierwettbewerb

Bereits zum fünften Mal hatten der Büromaschinenhersteller Ricoh und der Computerkonzern Sun Microsystems Studierende aller Fachrichtungen aufgerufen, ein innovatives Softwareprogramm für ein Multifunktionsgerät der Firma Ricoh in der Programmiersprache Java zu entwickeln.

Der 25-jährige David Gaßmann und der 21-jährige Johannes Lange, Studenten des Studiengangs Informationstechnik/Technische Informatik (IT/TI), haben beim diesjährigen Ricoh & Java Developer Contest in Deutschland den zweiten Platz errungen. Sie konnten die 15 Teams anderer Universitäten auf die hinteren Plätze verweisen und mussten sich nur knapp den Gewinnern aus Kaiserslautern geschlagen geben. Belohnt wurden sie für ihre Mühen bei dem mehrmo-

natigen Wettbewerb mit wertvollen Sachpreisen, darunter jeweils eine Digitalkamera.

Die beiden Studenten entwickelten und programmierten eine Softwareanwendung, mit deren Hilfe Fragebögen für Umfragen erstellt und ausgewertet werden können. Die entworfenen Fragebögen können auf dem Drucker ausgedruckt und nach dem Ausfüllen mittels des eingebauten Scanners wieder in das Gerät eingelesen werden. Sowohl „Auszählung“ als auch Auswertung der Umfrage erfolgen dann ebenfalls auf dem Gerät. Dr. Thomas Mundt, ihr Betreuer am hiesigen Institut für Informatik, freut sich mit ihnen: „Die beiden haben dabei gezeigt, dass sie sowohl kreativ sind als auch über die notwendigen handwerklichen Fähigkeiten eines Informatikers verfügen.“ *Kristin Nötling*



Wir gratulieren

65. Geburtstag

Prof. Dr. Gustav Klaus
Philosophische Fakultät
April

Prof. Dr. Bernd Berten
Wirtschafts- und Sozial-
wissenschaftliche Fakultät
Mai

Prof. Dr. Otto Stüdemann
Agrar- und Umweltwissen-
schaftliche Fakultät
Juni

Prof. Dr. Hans-Jörg Richter
Wirtschafts- und Sozial-
wissenschaftliche Fakultät
Juni

70. Geburtstag

Prof. Dr. Hans Erich Riedel
Mathematisch-Natur-
wissenschaftliche Fakultät
April

Prof. Dr. Rainer Kohlschmidt
Fakultät für Informatik und
Elektrotechnik
April

75. Geburtstag

Prof. Dr. Horst Saß
Philosophische Fakultät
April

Prof. Dr. Hans-Ulrich Kibbel
Mathematisch-Natur-
wissenschaftliche Fakultät
Mai

Prof. Dr. Klaus Bohne
Agrar- und Umwelt-
wissenschaftliche Fakultät
Mai

Prof. Dr. Rüdiger Selke
Mathematisch-Natur-
wissenschaftliche Fakultät
Juni

Prof. Dr. Fritz Bening
Fakultät für Informatik und
Elektrotechnik
Juni

25. Dienstjubiläum

Rüdiger Lichtenberg
Dezernat Technik
11. Mai

Gustav Steinhoff
Medizinische Fakultät
17. Mai

Carola Ladewig
Fakultät für Maschinenbau
und Schiffstechnik
20. Mai

Lydia Liebig
Wirtschafts- und Sozial-
wissenschaftliche Fakultät
4. Juni

Andreas Tesche
Personaldezernat
20. Juni

Abgeschlossene Habilitationsverfahren

Februar Dr. phil. habil. Christian Schmitt-Kilb
Philosophische Fakultät

März Dr. rer. nat. habil. Man Kin Tse
Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät

Verleihung der Lehrbefugnis durch den Akademischen Senat

Januar Dr.-Ing. habil. Katrin Sternberg
Fakultät für Maschinenbau und Schiffstechnik
Dr.-Ing. habil. Heiner Martin
Fakultät für Maschinenbau und Schiffstechnik

Februar Dr. med. habil. Thomas Iber
Medizinische Fakultät

März Dr. rer. nat. habil. Joachim Gröger
Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät
Dr. phil. habil. Bernd Kasten
Philosophische Fakultät

Zehn Fragen an



Andreas Tesche

Dezernent, Dezernat Personal- und Personalentwicklung

1. Warum haben Sie sich für die Universität Rostock entschieden?

Im Bewerbungsgespräch traf ich bereits auf die norddeutsche Herzlichkeit. Zudem überzeugte mich das gute Arbeitsklima (Aufbruchstimmung) und mich reizte die neue Herausforderung.

2. Wie würden Sie einem zukünftigen Studierenden mit drei Begriffen die Universität beschreiben?

gute Betreuungsmöglichkeiten, außergewöhnliche Fächervielfalt und im Rückblick auf die vergangenen 18 Jahre eine sich stetig verbessernde Verzahnung von Lehre und Forschung

3. Was würden Sie an der Universität Rostock gern verändern?

das Wohlbefinden aller Beschäftigten, insbesondere im Hinblick auf das Verhältnis zwischen Führungskräften und Mitarbeitenden, verbessern; mehr Gestaltungsmöglichkeiten geben, um das „Prinzip der Unverantwortung“ aufzuweichen

4. Ein Blick in die Zukunft – was kennzeichnet die Universität Rostock im Jahr 2019?

Sie ist eine autonome mittelgroße Universität, die eine große Vielfalt an Studienmöglichkeiten bietet, ein sehr gutes Forschungsprofil aufweist und das Wir-Gefühl lebt.

5. Was wollten Sie werden, als Sie 18 Jahre alt waren?

Arbeitsrichter

6. Was hat Sie letztlich bewegt, Ihre berufliche Laufbahn einzuschlagen?

Nach einer kurzzeitigen Tätigkeit in einer Unternehmensberatung hatte ich die Chance den Aufbau eines Kreiskrankenhauses zu begleiten. Im Anschluss daran ergaben sich weitere gestalterische Tätigkeiten innerhalb des öffentlichen Dienstes.

7. Welche Faktoren bestimmen in erster Linie Ihren beruflichen Alltag? Was macht einen guten Arbeitstag aus?

Jeder Tag ist ein guter Arbeitstag, wenn ihn ein gutes Arbeitsklima auszeichnet und ich etwas für die Beschäftigten erreichen kann. Erfreulich ist es zudem, wenn ich positive Nachrichten erhalte und keine arbeitsrechtlichen Maßnahmen ausgesprochen werden müssen.

8. Welche Interessen oder Hobbys haben Sie neben Ihrem Beruf?

Joggen und Fußball spielen, James Joyce „lesen“

9. Ihr Lebensmotto ist ...?

Mein Arbeitsmotto lautet: „Sprachkürze gibt Denkweite.“ (Jean Paul)

10. Was würden Sie den Studierenden / der jüngeren Generation raten?

Stärken Sie Ihr Engagement für Ihre persönlichen und insbesondere für gemeinschaftliche Interessen. Bringen Sie sich mehr ein.



Zehn Fragen an



Sylvia Rüting

Rostocker Seniorenakademie

1. Warum haben Sie sich für die Universität Rostock entschieden?

Die Seniorenakademie wurde 2004 an die Universität angegliedert. Aber die Universität Rostock ist auch „meine Universität“ – hier habe ich studiert und gearbeitet.

2. Wie würden Sie einem zukünftigen Studierenden mit drei Begriffen die Universität beschreiben?

Sie hat eine überschaubare Größe, es herrscht kein Massenbetrieb und das erleichtert den individuellen Kontakt zwischen Lehrenden und Studierenden.

3. Was würden Sie an der Universität Rostock gern verändern?

Ich wünsche mir, dass der Umfang der Angebote im studium generale wieder größer wird und die Universität einen weiteren großen Hörsaal mit 500 Plätzen erhält.

4. Ein Blick in die Zukunft – was kennzeichnet die Universität Rostock im Jahr 2019?

Die INF hat gute Erfolge vorzuweisen und ältere Bildungshungrige profitieren von der Profillinie „Erfolgreich altern“. Die Seniorenakademie ist sicher etabliert. Das ZLB bereitet Lehramtsstudierende noch besser auf ihren Beruf vor.

5. Was wollten Sie werden, als Sie 18 Jahre alt waren?

Musikerin. Da ich aber als Kind auf dem Lande keine Möglichkeit hatte, ein Instrument zu erlernen, musste ich diesen Wunsch realistischere Weise früh aufgeben.

6. Was hat Sie letztlich bewogen, Ihre berufliche Laufbahn einzuschlagen?

Deutsch und Russisch waren nach Musik meine nächsten Lieblingsfächer, die ich anderen nahebringen wollte. Daher wählte ich den Lehrerberuf.

7. Welche Faktoren bestimmen in erster Linie Ihren beruflichen Alltag? Was macht einen guten Arbeitstag aus?

Meine Arbeit ist vielseitig, durch die Zusammenarbeit mit Menschen bestimmt. Ein Tag ist gut, wenn ich mir sicher bin, dass alle zufrieden nach Hause gehen.

8. Welche Interessen oder Hobbys haben Sie neben Ihrem Beruf?

Musik, Lesen, die plattdeutsche Sprache

9. Ihr Lebensmotto ist ...?

Ein Tag ohne Lachen ist kein guter Tag.

10. Was würden Sie den Studierenden / der jüngeren Generation raten?

Studieren Sie, wofür Sie echtes Interesse und Voraussetzungen mitbringen. Studieren Sie konzentriert, aber vernachlässigen Sie nicht die angenehmen Seiten der Studienzzeit.

Emeritierung von Professor Wolf D. Gruner

Wolf Dietrich Gruner wurde am 25. März 1944 in Herchen an der Sieg geboren. Er studierte Anglistik, Geschichte und Sozialwissenschaften und promovierte 1971 in München mit einer Dissertation über das bayerische Heer von 1825 bis 1865.

Anschließend war er bis 1973 als wissenschaftlicher Assistent und Lehrbeauftragter an der Universität München tätig und hatte ab 1973 eine Assistenzprofessur für Neuere und Neueste Geschichte an der Universität der Bundeswehr in München inne. 1980 habilitierte er sich mit einer Arbeit zum Verhältnis von Großbritannien und dem Deutschen Bund zur Struktur des europäischen Friedens im frühen 19. Jahrhundert.

Von 1981 bis 1982 war er Privatdozent an der Technischen Universität München. Dort leitete er zusammen mit Jürgen Falter ein Forschungsprogramm über die Wahlen in der Weimarer Republik und den Aufstieg des Nationalsozialismus. Im Anschluss übernahm er eine Vertretungsprofessur an der Universität Würzburg.

Danach wirkte er bis 1996 als Professor für Neuere Europäische Geschichte, unterbrochen von einem Jahr als Gastprofessor an der Indiana University in Bloomington, USA, sowie Kurzzeitgastprofessuren in Leningrad, Southampton, Salzburg, Wien, Klagenfurt und Berlin. Seit

1996 hatte er in Rostock den Jean Monnet Lehrstuhl für Europäische Geschichte und Europastudien inne.

Professor Gruner hat zahlreiche Bücher und Sammelbände sowie weit über hundert Aufsätze zu einem breiten Spektrum von Themen publiziert. Einen Schwerpunkt bildeten die deutsche Geschichte und die Stellung Deutschlands im europäischen Raum. Zudem war er Mitherausgeber von mehreren wissenschaftlichen Reihen.

Darüber hinaus hat er in zahlreichen Gremien am internationalen akademischen Geschehen mitgewirkt, darunter der Task Force der EU für die Regierungskonferenz 1996, in der German Studies Association, im Arbeitskreis Europäische Integration, der Association Internationale d'histoire contemporaine de l'Europe und dem deutsch-französischen Historikerkomitee.

Am Historischen Institut hat er neben seinen üblichen universitären Aufgaben und der Mitarbeit an zahlreichen Gremien der universitären Selbstverwaltung als Vertrauensdozent für die Konrad-Adenauer-Stiftung als Gutachter und Mitglied von Auswahlkommissionen der Studienstiftung des deutschen Volkes gewirkt. Im öffentlichen Leben von Rostock hat er sich nicht zuletzt als Präsident des Europazentrums und als Präsident des Rotary Clubs Rostock eingebracht.

Am 24. April 2009 nahm Professor Gruner mit einer kleinen Feier Abschied von seiner langen Laufbahn im Universitätsleben.

Wolf D. Gruner ist seit 40 Jahren mit der Diplomingenieurin Heide Gruner verheiratet und hat zwei Töchter.

Iris Borowy





Universität Rostock

Ausgewählte Veranstaltungen im kommenden Quartal

1. und 2. Mai 2009

2. Deutscher Botulinumtoxin-Kongress

Ort: Yachthafenresidenz Hohe Düne,
Am Yachthafen 1,
18119 Rostock-Warnemünde
Wissenschaftliche Leitung:
Prof. Dr. Reiner Benecke
Organisation: Dr. Uwe Walter, Klinik für
Neurologie, Universität Rostock
Tel.: 0381/494-9696
E-Mail: uwe.walter@med.uni-rostock.de
Web: www.akmcongress.com/
botulinum2009

3. Mai 2009, 19:30 Uhr

„Königslieder Zwölf“ – Premiere für Solo, Chor und Instrumente

Idee und Konzept: Prof. Dr. Eckart Reinmuth,
Prof. Marion Küster
Ort: Hochschule für Musik und Theater
Rostock, Katharinenaal
Kontakt: Prof. Dr. Eckart Reinmuth
Tel.: 0381/498-8425
E-Mail: eckart.reinmuth@uni-rostock.de

7. bis 10. Mai 2009

Internationale Konferenz „Drama in Education for Children and Adolescents at Risk“

an der Hochschule für Musik und
Theater Rostock in Zusammenarbeit mit
der Universität Rostock
Ort: Hochschule für Musik und Theater
Rostock, Beim St.-Katharinenstift 8,
18055 Rostock
Veranstalter: Hochschule für Musik und
Theater Rostock, Prof. Marion Küster /
Universität Rostock, Prof. Henri Julius
Tel.: 0381/498-2676 (Prof. Henri Julius)
E-Mail: henri.julius@uni-rostock.de
Web: www.web87.serverdrome.eu/tmm/
index.php?mainid=0

7. bis 17. Mai 2009

20. Rostocker Kulturwoche

Veranstalter: AStA der Universität Rostock
Tel.: 0381/498-5605
Web: www.kulturwoche-rostock.de

8. Mai 2009

Konferenz „50 Jahre produktionswirtschaftliche Forschung und Lehre“

Ort: Audimax, Ulmenstraße 69
Kontakt: Ines Wegner, Dr. Anne-Katrin
Schröder
Tel.: 0381/498-4414, 0381/498-4416
E-Mail: ines.wegner@uni-rostock.de,
anne-katrin.schroeder@uni-rostock.de
Web: www.wiwi.uni-rostock.de/index.
php?id=2790

9. Mai 2009, 9:00 Uhr

Die Antike: Basis der europäischen Identität – Veranstaltung zum Europatag

Ort: Heinrich Schliemann-Institut
für Altertumswissenschaften
Schwaansche Straße 3, Hs. 3 (1. Stock)
Veranstalter: Heinrich Schliemann-Institut
für Altertumswissenschaften

9. Mai 2009, 19:30 Uhr

Meisterkonzert mit Mo Yi, Burkhard Glaetzer, Gerd von Bülow, Thomas Koenig Europäische Musik des Barock

Ort: Universitätskirche, Rostock

13. Mai 2009, 12:00 Uhr

Internationaler Tag 2009 an der Universität Rostock

Ort: Heinrich-von-Thünen-Haus und AUDIMAX
Ulmenstraße 69, Rostock
Veranstalter: Akademisches Auslandsamt
der Universität Rostock
Tel.: 0381/498-1209
E-Mail: auslandsamt@uni-rostock.de

13. Mai 2009, 9:00 Uhr

7. Symposium und 10. Nachhaltigkeitsausstellung: Bildung für nachhaltige Entwick- lung – die Zukunft gestalten!

Ort: Aula im Universitätshauptgebäude
Veranstalter: Wissenschaftsverbund Um-Welt
der Universität Rostock und Staatliches Amt
für Umwelt und Natur Rostock

13. bis 15. Mai 2009

3. Internationales Symposium „Interface Biology of Implants“

Ort: Kurhaus Rostock-Warnemünde
Kontakt: Prof. Dr. Joachim Rychly
Tel.: 0381/494-5730
E-Mail: joachim.rychly@med.uni-rostock.de

14. Mai 2009, 14:00 Uhr

Forum „Wirtschaft trifft Wissenschaft“

Ort: Aus- und Fortbildungszentrum
Schiffahrt-Hafen, Fischereihafen,
Alter Hafen Süd 334, 18069 Rostock
Veranstalter: Wissenschaftsverbund IuK,
Unternehmerverband Rostock und
Umgebung e. V.
Kontakt: Anmeldung über das Sekretariat
des Unternehmerverbandes, Dr. Ulrich Seidel
Tel.: 0381/24-25 80
E-Mail: sekretariat@unternehmerverband-
rostock.de

18. bis 19. Mai 2009

Internationales Symposium

„Cruise and Ferry Passenger Shipping
on the Baltic Sea – Mass tourism and/or
product differentiation?“
Ort: Hotel Neptun in Rostock-Warnemünde,
Seestraße 19, 18119 Rostock
Kontakt: Prof. Dr. Karl-Heinz Breitzmann
Tel.: 0381/498-4455
E-Mail: ostseeinstitut@uni-rostock.de



Universität Rostock

Ausgewählte Veranstaltungen im kommenden Quartal

21. Mai, 17:00 Uhr

Konzert für Orgel und Schlagzeug

mit Kilian, Kai und Jens Schulze-Forster
sowie Thomas Koenig
Ort: Universitätskirche, Rostock

5. und 6. Juni 2009

47. Jahrestagung der Anästhesisten von Mecklenburg-Vorpommern und Fort- und Weiterbildungstag Anästhesie – Intensivtherapie

Ort: Technologiepark Warnemünde, Bildungs- und Konferenzzentrum Friedrich-Barnewitz-Str., 18119 Rostock-Warnemünde
Veranstalter: Klinik und Poliklinik für Anästhesiologie und Intensivtherapie der Universität Rostock, Prof. Dr. med. G. Nöldge-Schomburg und der Klinik für Anästhesie und Intensivmedizin des Klinikum Südstadt
Tel.: 0381/494-6400
E-Mail: gabriele.noeldge-schomburg@uni-rostock.de

5. Juni 2009, 9:00 Uhr

Sprachunterricht in der Sekundarstufe

Ort: Pädagogische Akademie Rostock, Lohmühlenweg 1
Veranstalter: Pädagogische Akademie Rostock (PAR) und Zentrum für Lehrerbildung und Bildungsforschung (ZLB)
Anmeldungen unter: info@akademie-rostock.de

19. und 20. Juni 2009

3. Workshop „Germanistische Sprachwissenschaft in Mecklenburg-Vorpommern“ (Arbeitskreis der Universitäten Greifswald und Rostock)

Ort: Universität Rostock, Schwaansche Straße 3, Hörsaal
Veranstalter: Institut für Germanistik, Universität Rostock und Institut für Deutsche Philologie, Universität Greifswald

20. Juni 2009, 19:00 Uhr

Sommerball der Universität Rostock

Ort: Mensa Süd, Albert-Einstein-Straße 6a, 18059 Rostock
Kontakt: Gesine Haseloff
E-Mail: alumni@uni-rostock.de,
Stichwort „Sommerball“
Kartenbestellung: www.uni-rostock.de/sommerball

20. Juni 2009, 19:30 Uhr

Sommerkonzert

Musik von Domenico Cimarosa, Edvard Elgar, Hans Zellner, Camille Saint-Saens
Universitätsorchester Rostock unter Leitung von Thomas Koenig
Ort: Universitätskirche

25. Juni 2009, 9:00 Uhr

12. Dialog Abfallwirtschaft M-V

Ort: Hörsaal, Justus-von-Liebig-Weg 8, 18059 Rostock
Veranstalter: Universität Rostock, Lehrstuhl für Abfall- und Stoffstromwirtschaft, Verein Deutscher Ingenieure e. V. (VDI) Landesverband M-V, Universität Rostock Dr. Gert Morschcheck
Tel: 0381/498-3404

10. Juli 2009, 9:00 Uhr

Tagung des ITG-Fachausschusses 3.2 „Digitale Bildcodierung“ zum Thema Video Coding und Multimedia Security

Ort: Technologiezentrum Warnemünde, Konferenzsaal B
Veranstalter: Institut für Nachrichtentechnik
Kontakt: Frau Prof. Dr. Erika Müller
Tel.: 0381/498-7300

11. Juli 2009, 19:30 Uhr

Johann Sebastian Bach: Johannespassion Universitätschor Rostock

und Göttinger Barockorchester unter Leitung von Thomas Koenig
Ort: Universitätskirche

11. Juli 2009, 19:30 Uhr

Psalmkonzert 1953 für Soli, Chor und Instrumente unter Leitung von Frau Prof. Dagmar Gatz

Kooperationsprojekt zwischen der Hochschule für Musik und Theater Rostock und dem Institut für Text und Kultur der Theologischen Fakultät der Universität Rostock
Ort: Hochschule für Musik und Theater Rostock, Katharinensaal, Rostock
Veranstalter: Prof. Dr. Eckart Reinmuth
Tel.: 0381/498-8425
E-Mail: eckart.reinmuth@uni-rostock.de